

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

3.8.1923 (No. 212)

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis:
vom 1. bis 15. August:
in Karlsruhe: in un-
terer Geschäftsstelle und in
unseren Ausgabestellen ab-
schnittlich 42 000.—, frei Haus
abschnittlich 45 000.—;
auswärts: durch un-
seren Agenturen bezogen
48 000.—.
Einselverkaufspreis: 3000 M.

Verlag, Schriftleitung und
Geschäftsstelle Ritterstraße 1,
Postfach Nr. 9547
Karlsruhe.

Anzeigenpreis:
die sechs Monatszeile
oder deren Raum 4 000.—;
auswärts 4 100.—; Fa-
milienanzeigen und Stellen-
angebote 6 000.—; Reklam-
zeile 25 000.—; an erster
Stelle 30 000.—.
Kaufpreis nach Zahl-
ung: Annahme 5. 8 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernverordnungsstelle:
Geschäftsstelle Nr. 18,
Berl. Nr. 21 und 297,
Schriftleitung Nr. 20,
Postfach Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für Politik: Dr. E. Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl
Scho; für Anzeigen: Heinrich Schriber, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. D. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Hägel, Berlin-Charlottenburg, Rosastr. 37. Telefon-Zentrum 428.
Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto betragt ist. Erscheinungstage der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Freitag, den 3. August 1923 Nr. 212

Neue Angriffspläne Frankreichs.

Von unserem rheinischen Mitarbeiter.

Ein Blick auf die Operationskarte sollte eigentlich zeigen, daß Frankreich seit der Auffüllung der sog. „Nischenhäufe“ von Königswinter und Gaus auch am Mittelrhein vollkommen saturiert sein müßte. Mindestens zehn Kilometer breit sieht sich ein Schutzstreifen am rechten Ufer des ehemals „deutschen Stromes“ entlang, durch den die Nachridtenübermittlung und der Schmuggel von Waren aller Art ganz erheblich eingeschränkt und gehemmt werden. Trotzdem bleiben den Franzosen noch Wünsche übrig, nach deren Erfüllung insgesam die Militärpartei in Paris wie die Schwerindustrie des Comité des Forges mit allen Mitteln strebt.

Der erste Stoß galt vor ganz kurzer Zeit dem Vorperrtal, dessen Schwefelröhre Elberfeld-Barmen bisher dem Zugriff der französischen Wächter aus „amtlich“ unbekanntem Gründen entgingen. Immerhin haben es doch französische Truppen gewagt, „mitten im Frieden“ und jedenfalls ohne vorherige Ankündigung, einen Raubzug zur Warmer Reichsbahn über durch das stark bevölkerte Tal zu unternehmen, der vorerst wenigstens den Betriebsfonds“ des Herrn General Degoutte um eine erhebliche Anzahl von Milliarden aufgefrischt hat. Im Volksmunde hieß es im ganzen besetzten Gebiet dabei wohl nicht mit Unrecht, daß mit dieser schönen Geste zugleich Herr Raymond Poincaré höchst persönlich seinem Londoner Freund und Bundesgenossen eine Ohrfeige verlegen wollte. Während bislang das Verzeihen der eigentlichen bergischen Industriebezirke stillschweigend oder nach geheimen Abmachungen als unantastbares Vorgehen und Glas der Stellung und Handelskammer Köln galt, ist jetzt in der Tat dieser Nimbus gebrochen. Ungefragt und ohne in England selbst irgendwelche Gegenmaßnahmen oder auch nur Aufregung fürchten zu müssen, wird Frankreich also auch in Zukunft seinen steigenden Bedarf an „Betriebsmitteln“ in deutscher Währung in Elberfeld-Barmen holen können. Ein immerhin beachtenswertes Zeichen für die vollkommene Gleichgültigkeit, mit der wir drüben auf der britischen Insel zu rechnen haben.

Noch ein anderes Gebiet aber lenkt immer wieder den Blick und Sinnen vor allem der französischen Schwerindustrie auf sich. Die lothringischen Herren de Wendel und Genossen wissen sehr wohl, daß unmittelbar vor der Grenze des jetzt von Frankreich besetzten Gebietes weitere Erzfürze liegen, deren Besitz sie gar zu gern der heimischen Mineen angliedern möchten, um auch die letzten Reste der deutschen Erzgruben zu „kontrollieren“. Niemand als de Wendel weiß ja besser, daß die deutsche Bergverwaltung noch im Weltkrieg den abbaumwürdigen Vorkommen vorbringen nur eine Lebensdauer von 45 Jahren gab, während für das Siegerland im engeren Sinne bei 21 Millionen Tonnen Vorrat 42 Jahre und für den Saar- und Pilsbezier 82 Millionen Tonnen Vorrat und 66 Jahre Lebensdauer festgesetzt wurden. Die Möglichkeit also durchaus vor, durch Besetzung auch dieser Grubenbezirke die eigenen Vorkäufe auf fremde Kosten zu „erhöhen“ und zugleich einen Wettbewerb zu vernichten, der besonders in der Zeit der „Inflation“ recht unangenehm sich bemerkbar machte. Nicht umsonst sagt man ja gerade den lothringischen Minettebaronen in der französischen Presse und in den Wandelbänden der Kammer nach, daß sie sich als „Schüler der „Reichsdeutschen deutschen Methode“ nur für die nächsten Jahre die Vorbereitungen über den großen Wirtschaftsblock des Rhein-Ruhrgebietes sichern und damit lediglich die alten Zusammenhänge zwischen Lothringen und Essen-Dortmund wiederherstellen wollten, während die Gruppe Schneider-Creusot selbstständig mit „reicht französischen Elan“ auf den Gang gehe und unmittelbar die wirtschaftliche Vorherrschaft auf dem Kontinent für immer und ewig erkröbe — ob darüber auch in der nächsten Zeit unermeßliche Werte und Profite zurande gehen! Schneider-Creusot also ist hinsichtlich gleichgültig, ob die französische Besetzung in den nächsten Wochen einige Gruben und Becken mehr oder weniger umfaßt und ob die Abförderung der Ruhrkohle und des Müllenschluffs nur dreihundertprozentig oder mehr Prozent der früheren Reparationszahlungen ergeben. Die innerfranzösische Schwerindustrie, die mit Hilfe ihrer alten Bestände und ihrer alten Kundenschaft ihr Leben recht handlungsgemäß fristen kann, verfährt auf wirtschaftlichem Gebiete die politischen Endziele Präsidenten Wenders in der Ruhraktion selbst geradezu um die Aufrechterhaltung der auf deutscher Seite erregenen Kriegskonjunktur kämpft. Ihr liegt daher alles daran, möglichst viel und möglichst rasch neue Beute aus dem leichtfertig begonnenen Abenteuer einzuhemmen, und schon ihr Blick auf weitere „Eroberungen“, zu denen die Fäden der Lohn und Sieg vom Mittelrhein aus den Weg weisen.

Reider müßten allerdings die Sieg selbst und die sie begleitende große Bahnstrecke in dem von England besetzten Kölner Brückenkopf und sind daher zurzeit nicht eben bequem zugänglich. Um so leichter würde sich ein Vorkohlsahn aufwärts gestalten, seit die amerikanische Besatzung den Koblenzer Brückenkopf und damit die Bahn- mündung mit einer sehr schönen „passifistischen“

Geste den Franzosen überließen. Erst wenn man so die in Paris und in Lothringen erörterten Fragen nicht nur auf der Landkarte, sondern auch auf der geologischen Karte des Westerwaldes nachprüft, gewinnt die plötzliche „Anexion“ Rimburs tiefere Bedeutung! Nicht umsonst stellt daher die kommunistische „Humanität“ die offene Frage gerade an Herrn de

Wendel, aus welchem Grunde Rimburs wohl besetzt sei und ob wirklich, wie man in Paris munkelt, auch die Städte Weilburg, Braunfels und Dillenburg sowie einige Gruben bei Siegen zur Besetzung reif seien! — In Deutschland wird man die Antwort kennen und wissen, daß sich die Politik und Wirtschaft Frankreichs sodann geradezu „vorbildlich“ die Hand reichen!

England vor Frankreichs Unnachgiebigkeit.

Die englische Regierungserklärung.

London, 2. Aug. (Drahtber.) Im Unterhaus erklärte Ministerpräsident Baldwin, die Regierung bedaure, daß sie in den Antworten Frankreichs und Belgiens kein Material für die Abwendung einer gemeinsamen alliierten Antwort auf die deutsche Note finde und daß die Antworten keine Aussicht für eine baldige Aenderung der Lage im Ruhrgebiet oder für den Beginn einer Diskussion über die Reparationen böten, was die britische Regierung mit Spannung erwartet habe. Die britische Regierung habe deshalb beschlossen, die Dokumente, die ihre Auffassung und ihre Bemühungen darlegen, zu veröffentlichen und ihre Alliierten aufzufordern, der Veröffentlichung ihrer Noten zuzustimmen. Die britische Regierung hoffe, daß die Veröffentlichung dieser Dokumente die Welt von der Notwendigkeit einer schnellen einheitlichen Aktion, die das Problem behandle, überzeugen werde.

Die britische Regierung habe in ihrem Entwurf der Antwort auf die deutsche Note die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß zwar nichts getan werden solle, was mit dem Versailler Vertrag unvereinbar wäre, daß er aber einen Vorteil zeitiger würde, wenn die Zahlungsfähigkeit Deutschlands von unparteiischen, mit der Reparationskommission zusammenarbeitenden Sachverständigen geprüft würde.

Hinsichtlich der von Deutschland angebotenen Garantien weise der englische Antwortentwurf darauf hin, daß der Wert der deutschen Garantien in hohem Maße von Faktoren abhängig sei, die das deutsche Schreiben nicht erwähnt habe, wie z. B. die Stabilisierung der Mark und von der Herstellung des Gleichgewichts des deutschen Budgets. Der englische Antwortentwurf sage: daß keine Garantien ohne irgend eine Form internationaler Kontrolle über die deutschen Finanzen wirksam sein würden.

Der Entwurf der Antwort rate der deutschen Regierung ferner, falls sie eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen wünsche, unverzüglich die Erlasse zurückzuziehen, die die Politik des passiven Widerstandes organisiert und gestützt hätten und die Gewalt- und Sabotageakte unzweideutig zu verurteilen.

Zum Schluß wurde in dem englischen Antwortentwurf der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine solche Aktion von deutscher Seite bei den besetzenden Mächten eine erneute Erwägung der Bedingungen der Besetzung und die allmähliche Rückkehr zu normalen Verhältnissen im Ruhrgebiet mit sich bringen würde.

In dem Begleitschreiben, das die englische Regierung ihrem Antwortentwurf nach Paris und Brüssel mitgegeben hat, werde darauf gedrungen, daß eine interalliierte Veröffentlichung ohne Verzug eröffnet werde. Die Antworten auf die englischen Vorschläge seien nun eingetroffen. Italien habe seine allgemeine Zustimmung zur englischen Politik zum Ausdruck gebracht. Die französische und die belgische Regierung haben getrennte Antworten geschickt.

Die englische Regierung bedaure, daß aus diesen beiden Antworten sich keine bestimmten Aussichten auf eine baldige Aenderung der Lage im Ruhrgebiet ergeben, was die englische Regierung sehr schmerzhaft erwartet habe. Der von der englischen Regierung vorgelegte Entwurf einer Antwort an Deutschland sei in den Noten von Paris und Brüssel nicht einmal erwähnt worden.

Die englische Regierung schreibe vor jeder Handlung zurück, die als eine Spaltung unter

den Alliierten angesehen werden könne, sie halte jedoch an der Auffassung fest, daß dem Problem dem die Alliierten gegenüberstehen, nicht ausweichen werden könne. Unter diesen Umständen habe die englische Regierung beschlossen, die Dokumente, die ihre Auffassungen und Bemühungen zum Gegenstand haben, sobald als möglich zu veröffentlichen, weil sie hofft, dadurch den wirklichen Umfang des Problems zur Kenntnis der Öffentlichkeit zu bringen, und die Wet von der Notwendigkeit eines schnellen Vorgehens überzeugen zu können.

Poincaré an London.

Die Veröffentlichung der Dokumente in Paris höchst unerwünscht.

Paris, 2. Aug. Von amtlicher Seite wird durch Davas mitgeteilt: Aus London eingegangene Nachrichten über den Eindruck, den die französische und die belgische Antwort hervorgerufen hat, haben in Paris zu Ueberzeugung und zu Bedauern Anlaß gegeben. Während man in französischen offiziellen Kreisen strengstes Stillschweigen über die letzten englischen Mitteilungen in der Reparationsfrage gewahrt und während man es vermieden habe, öffentlich irgendwelche Stellung dazu zu nehmen, oder auch nur irgend einen Eindruck zu bekunden, um die Verhandlungen nicht zu erschweren, scheine bezüglich der französischen Antwort eine derartige Zurückhaltung in London nicht gewahrt worden zu sein. Es sei durch autorisierte Informationen laut geworden, daß man in London die Lage pessimistisch ansehe, daß eine Verhängung wenig wahrscheinlich sei. Es erscheine außer Zweifel, daß die französische und die belgische Antwort in englischen Regierungskreisen einige Enttäuschung verursacht hat dadurch, daß die beiden Mächte sich entschlossen zeigten, sich an die Prinzipien der Politik zu halten, für die sie sich am 11. Januar durch Besetzung des Ruhrgebietes entschieden hätten. Man begreife in Frankreich nur schwer, daß gewisse englische Kreise mehr dazu neigen, von Frankreich die Räumung des Ruhrgebietes als die Einstellung des deutschen passiven Widerstandes zu verlangen. Mit anderen Worten: die öffentliche Meinung in Frankreich wundere sich, daß gewisse Engländer an Stelle des gemeinsamen Feindes von gestern, Deutschland, ihre Alliierten, die Franzosen und Belgier, zum Nachgeben auffordern. Die Antwort Poincarés ist, wie es scheint, sowohl sachlich wie in der Form dazu angeht, die Fortsetzung der Verhandlungen und schließlich vielleicht die Annullierung der einander gegenüberstehenden Gesichtspunkte zu ermöglichen. Man wird bald erfahren, ob das englische Kabinett diese Antwort anders beurteilt. In dieser Beziehung wird es von Interesse sein, ob die englische Regierung dem Plan, die letzten zwischen London und Paris ausgetauschten Noten zu veröffentlichen, Folge geben wird. Bis jetzt ist die französische Regierung noch nicht erucht worden, ihre Zustimmung zu einem solchen Verfahren zu geben, wie das üblich sei. Auf alle Fälle würde die Veröffentlichung bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Paris einigermassen als inopportun erachtet werden. Einerseits könne sie nur Deutschland zugute kommen, andererseits würde sie auf Seiten der englischen Minister die Absicht bekunden, den Verhandlungen ein Ende zu machen, zu denen sie die Initiative ergriffen hätten, um die interalliierte Front wieder herzustellen. Die französische öffentliche Meinung wolle nicht glauben, daß ihre englischen Verbündeten diesen Entschluß fassen würden, bevor sie sämtliche Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft hätten.

England und der Marksturz.

In der ordentlichen Generalversammlung der General Electric Co. Ltd. führte Generaldirektor Ditt über die Rückwirkung des Marksturzes folgendes aus:

Der Zusammenbruch der Mark ist die Ursache wachsender Arbeitslosigkeit in Lancashire und Yorkshire; wäre es nicht besser für uns, ein gezieltes Lancashire und Yorkshire zu haben? Der Sturz der Mark ist die Ursache, daß Indien, China, Australien, Argentinien und Brasilien einen großen Teil des Marktes für ihre Rohmaterialien verloren haben und infolgedessen armer gemacht werden und auch unfähiger werden, diejenigen Kredite bei uns zu

placieren, auf die wir warten und deren wir bedürfen, um unsere Bevölkerung am Leben zu erhalten. Aber mehr als das, schädigen gerade die Reparations-Sachlieferungen, die Frankreich eingeführt hat, sofern sie nicht in Frankreich verbraucht, sondern sie auf Weltmärkte geworfen werden, unsere Industrien. Waren, die auf Grund von Verpflichtungen geliefert werden, oder beschlagnahmte Waren müssen, wenn sie, ohne die Produktionskosten in anderen Ländern zu berücksichtigen, auf die Weltmärkte geworfen werden, die betreffenden Industrien dieser Länder schädigen und weitere Arbeitslosigkeit schaffen. Fast jedes Land wartet nun schon einige Jahre darauf, um mit dem Wiederaufbau zu beginnen, aber das Geld dafür ist nicht vorhanden — es gibt genug Geld dafür in der Welt; aber nur eins, und nur eins allein würde das ermöglichen, nämlich der Kredit. Aber Kredit kann nur geschaffen werden in Zeiten des Vertrauens und des Friedens. Bis die Ruhrfrage erledigt ist, taucht im Hirne jedes einzelnen die Möglichkeit der Gefahr auf und die Ungewißheit der nächsten Zukunft, und der Kredit schwindet damit in der Welt. Wir hoffen, daß die Weisheit und Vorsicht unserer Staatsmänner und derjenigen Frankreichs imstande sein wird, uns bald denjenigen Frieden zu sichern, nach dem wir uns sehnen und dessen die Welt bedarf.

Worte, aber keine Taten.

A. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Die englische Regierungserklärung, die nun erfolgt ist, nimmt, wie zu erwarten war, Stellung zu der Lage, die durch die Ablehnung Frankreichs gegen jede friedliche und vernünftige Lösung der Reparations- und Ruhrpolitik geschaffen worden ist. Wir erfahren aus der Erklärung Baldwin's Einzelheiten über die englisch-französischen Verhandlungen und lernen insbesondere die amtliche Stellung der englischen Regierung zum letzten deutschen Angebot vom 7. Juni kennen. Im Mittelpunkt der englischen Politik steht offenbar die Tatsache, daß England in einer internationalen Wirtschaftskonferenz, die Deutschlands Leistungsfähigkeit prüfen soll, den Schlüssel der Situation sieht. Gegenüber dieser Tatsache verlieren Einwände gegen die deutschen Vorschläge an Bedeutung, wenn auch nicht überhört werden darf, daß die von Baldwin geforderte internationale Finanzkontrolle für Deutschland schon durch die Organe der Reparationskommission in weitem Umfang durchgeführt ist, und bei noch weiterem Ausbau jedenfalls eine Form annehmen darf, die mit der deutschen Souveränität nicht vereinbar wäre.

Ein Kapitel für sich ist das Thema des passiven Widerstandes. Die Haltung der Regierung Baldwin zu dieser Frage war lange unstritten. Nun haben wir die erste amtliche Darlegung. Sie muß uns enttäuschen, obwohl nicht zu verkennen ist, daß der Standpunkt Baldwin's sich von der Meinung Poincaré's weit entfernt. Indem die englische Regierung der deutschen Regierung den Rat gibt, die bekannten Februar-erlasse zurückzuziehen, erkennt sie dem deutschen Standpunkt eine gewisse Berechtigung zu. Trotzdem wird deutscherseits nicht von der stets vertretenen Anschauung abgegangen werden können, daß eine Zurückziehung der Februar-erlasse durch die deutsche Regierung von der schwer leidenden Bevölkerung an Abseits und Ruhr so empfunden würde, als ob sie im Stich gelassen werde. Deshalb sei ein Zurückziehen der Verordnung für keine deutsche Regierung durchführbar. Baldwin gibt zu verstehen, daß eine derartige Aktion der deutschen Regierung die Mächte zu Verhandlungen geneigt machen würde.

Aber ohne Garantie für die Räumung des Ruhrgebietes, ohne Garantie für die Wiederherstellung der Schäden, für die Entschädigung der Opfer und für die Freilassung der Gefangenen, und für die Wiederaufrichtung der deutschen Staatsautorität in den rechtsmüde besetzten Gebieten hat der Rat Baldwin's keine Aussicht auf Annahme. Reiter läßt die englische Regierungserklärung das Element der Aktivität vermischen. Es sollen nur die Schriftsteller über den englisch-französischen Meinungsaustausch verpflichtet werden, von der Abwendung einer Antwort an Deutschland ist nicht die Rede. So fehlt der englischen Regierungserklärung das treibende Moment, die Stagnation in der Reparations- und Ruhrpolitik bleibt bestehen.

Die Stimmung in England.

Nach französischen Berichten. Paris, 2. Aug. (Drahtber.) Savas berichtet aus London, nach Informationen aus besonders gutunterrichteter Quelle sei die Prüfung der französischen Note im einzelnen jetzt endgültig festgestellt, sie habe keinen nennenswerten Fortschritt gegenüber der französischen Politik vor drei oder vier Monaten gezeigt.

Die Londoner Korrespondenten der Pariser Blätter sind anscheinend weniger pessimistisch. So schreibt der Berichterstatter des „Zeitungsblatt“, in gewissen englischen Kreisen verlautet, mehrere Mitglieder des Kabinetts, die man als eine einflussreiche Minderheit bezeichnen, seien bereits zu dem Schluss gekommen, daß es kein zwingendes Bedürfnis gäbe, die Verhandlungen auf der gegenwärtigen Grundlage fortzusetzen.

Der Londoner Berichterstatter des „Temps“ will erfahren haben, daß England mit den beteiligten alliierten Regierungen in Verbindung getreten sei, um festzustellen, ob sie gegen die Veröffentlichung des Notenaustauschs seit dem 7. Juni etwas einzuwenden hätten.

England und Italien. London, 2. Aug. (Eig. Drahtber.) In politischen Kreisen besteht die Meinung, daß die englische Regierung mit der italienischen Regierung in ernsten Verhandlungen stehe, um für den Fall, daß ein Zusammenstoß mit Paris und Brüssel nicht möglich sei, ein gemeinsames britisch-italienisches Vorgehen herbeizuführen.

Mahnruf an die französischen Demokraten. Paris, 2. Aug. (Drahtber.) Der demokratische Abgeordnete Erlenz hat an den Führer der französischen Radikalen (so nennt sich in Frankreich die Partei, die in ihrer Auffassung den Demokraten ähnelt), in einem Schreiben abgeben, sich für die Beendigung der in Baden und Mainz von den französischen und belgischen Kriegsverurteilten zum Tode verurteilten Deutschen zu verwenden, ferner bittet er um Intervention, damit die von der Besatzungs-

behörde festgenommenen Geiseln freigelassen werden, unter denen sich der demokratische Gruppenvorsitzende Keller und der volksparteiliche Abgeordnete Moll befinden. Die Volkspartei fordert die Freilassung Molls und würde nicht verfehlen, in Deutschland schmerzliche Entrüstung zu verursachen und würde, wie Erlenz bemerkt, zur Folge haben, daß in Deutschland und Frankreich diejenigen Parteien in den Vordergrund treten würden, die auf dem Standpunkt stehen, daß nur neue Gewalttätigkeiten und nur eine Auseinandersetzung mit den Waffen imstande seien, die Ordnung zwischen Frankreich und Deutschland wieder herzustellen.

Präsident Harding über die Weltpolitik.

London, 1. Aug. Reuter erfährt aus San Francisco, der Sekretär des Präsidenten Harding habe eine Rede über die auswärtige Politik veröffentlicht, die der Präsident vor seiner Erkrankung abgelesen hatte und die er in San Francisco halten wollte. Der Präsident hat in dieser Rede u. a.: Wir leben sorglos im unbedrohten Frieden. Großbritannien habe die Bestätigung der internationalen Verpflichtungen erneuert bekräftigt, und diese Regelung gebe der Stabilität der Welt eine neue Stütze.

Täglich wachsende Gefahr.

Essen, 2. Aug. Die Lage im Ruhrgebiet wird immer ernster. Infolge der französischen Grenzbestimmungen wird der Grenzverkehr immer mehr beschränkt. Waren kommen nur in geringen Mengen oder gar nicht ins besetzte Gebiet. Infolgedessen haben die Warenpreise außerordentlich oder sind ganz geschlossen. Weiterhin wirkt die ungeheure Marktwertung katastrophal. Die Preise werden täglich erhöht und sind unerträglich. Die Erwerbslosen stellen immer höhere Anforderungen. So verlangen die Essener Arbeitslosen u. a. ein vierstündiges Arbeitszeit bei acht Stunden Bezahlung für Notstandarbeiten, außerdem pro Kopf der Erwerbslosen 10 Meter Lebensmittel, 3 Wir-Anzugstoff, billige Schuhe, Bekleidung mit Kohlen, Speck, Schmalz und Kartoffeln.

Essen, 2. Aug. (Drahtbericht.) Die französischen Grenzbestimmungen hemmen den ganzen Verkehr immer mehr und mehr. Waren können nur in geringen Mengen in das besetzte Gebiet. Sehr viele Geschäfte haben vor dem Ausverkauf. Viele Geschäfte sind bereits geschlossen. Die „Reinisch-Westfälische Zeitung“ verweist bei der Besprechung des Sachverhalts, daß die Lagerbestände an Kohle aus dem Ruhrgebiet fast ganz abtransportiert sind, darauf hin, daß

das Vorgehen der Franzosen scheitern werde an dem einmütigen Widerstand der Beamten und Arbeiter. Nach dem Blatte hat der Brennstoffverhandlung aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich und Belgien im Juli gegenüber dem Juni beträchtlich abgenommen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß der Kohleverkehr gegen Ende dieses Monats aufhört zu werden.

Mainz, 2. Aug. Die Lage der rheinischen Stadt verschlechtert sich von Tag zu Tag. Geiern und vorgehen stattgefunden Zusammenrottungen von Arbeitslosen konnten durch die Polizei nicht rechtzeitig aufgelöst werden, ehe sie größeren Umfang annahmen. Die meisten Geschäfte, darunter auch viele Lebensmittelgeschäfte, sind geschlossen oder aber nur wenige Stunden geöffnet mit der Begründung, wegen Mangel an Waren. Die Preise steigen von Stunde zu Stunde. Der Markt ist sehr schlecht befahren. Kartoffeln sind schon seit einigen Tagen überhaupt nicht mehr erhältlich.

Die Franzosenbahnen.

London, 2. Aug. Der Vertreter des „Daily Chronicle“ berichtet über eine Reise, die er mit Regezaeuen von Düsseldorf nach Essen machte. Eine amüsantere und verwickeltere Situation der einfach lächerlichen Unfähigkeit der Regieverwaltung und des widrigen Schmeißes, den die Franzosen über Eisenbahnwagen wie die Bahnhöfe gebracht haben, kann man sich nicht denken. Man kann nach diesem Bericht verstehen, warum die Franzosen in seinem Punkt der Kritik gegenüber festlicher sind als in allem, was die Rege angeht, worüber der Berichterstatter bemerkt: Die französischen Behörden sind mächtig stolz auf die Rege. Man kann ihre Militärgerichte verurteilen; man kann sich in stärksten Ausdrücken über die Verfehrshandlungen auslassen, über die Ausbeutung der Frauen und Kinder, über die Ausbeutungen und die Unterdrückungen der Leistungen; man kann sich verächtliche Bemerkungen über die Kohlen- und Koksmafien erlauben, die die Franzosen aus dem Ruhrgebiet erhalten. Alle diese Dinge lassen die Franzosen relativ kalt; aber, es ist verboten, die Rege zu kritisieren.

Ererschossen.

Mühlheim (Ruhr), 2. Aug. In der Nacht zum Mittwoch wurde hier der 18-jährige Arbeiter Joseph Rauh von einem belgischen Posten erschossen. Er soll sich nach den Angaben der Besatzungsbehörden mit einem Geleiter in einem Gebüsch in der Nähe des Postens aufgehalten haben und auf dessen Anruf geflohen sein. Die Ermittlungen haben bisher ergeben, daß sich die Einschüßstelle hinter der linken Brustwarze befindet, so daß der Schuß nicht auf der Flucht abgegeben worden sein kann. Die Polizei bemüht sich um Aufklärung des Sachverhalts. Der Direktor der Mühlheimer Maschinenwerke Dr. Haerle ist verhaftet und nach Breiden verbracht worden, weil die Direktion angeblich eine drahtlose Station genutzt hat.

Zeugen schändlicher Gewalttaten.

Berlin, 2. Aug. In der zweiten Folge der von der deutschen Regierung herausgegebenen Sammlung eidlicher Aussagen über Gewalttaten der französischen und belgischen Truppen im Ruhrgebiet ist die Photographie des am 5. März in Bochum durch französische Heeresangehörige durch 72 Zeugenstücke mißhandelter Buchhalters 2. veröffentlicht worden. Der französische Propagandadienst hat diese Dokumente als gefälscht erklärt. In Ergänzung der früheren Mitteilung erfahren wir von amtlicher Seite folgendes: 1. Der Mißhandelte hat seine Darstellung der unerhörten Mißhandlungen bei seiner Vernehmung am 9. April in vollem Umfang bestätigt. 2. Mehrere eidlich einvernommene Zeugen haben sich in den Tagen nach dem

5. März von den Spuren der Mißhandlung an dem Körper des Mißhandelten überzeugt. 3. Die Originalplatte der aufgenommenen Photographien, die keinerlei Retouchierungen aufweisen, ist nach Berlin gelangt und befindet sich in amtlicher Verwahrung.

Aus dem Offenburger Gebiet.

Offenburg, 2. Aug. Hier wurde Stadtrat Prof. Haefner verhaftet, weil die Stadtverwaltung von Offenburg sich weigerte, die von den Franzosen verlangten zwei Luxusautomobile zu stellen. Jetzt haben die Franzosen dafür zwei Privatautomobile beschlagnahmt. In Rehl ist zum 1. August die Umsiedlung des Eisenbahnverkehrs Kellner und des Kanzleibüros von Offenburg vollzogen worden. Kellner mußte seine Möbel zurücklassen, Braffel konnte sie mitnehmen.

Die neue Dollaranleihe.

Berlin, 1. Aug. Die Reichsregierung hat beschlossen, ein werbendes Anleihepapier in Form einer für den Gegenwert von Dollar in Mark lautende Anleihe mit zwölfjähriger Laufzeit herauszugeben. Die Anleihe ist von der Börsennotiz und teilweise von der Erbschaftsteuer befreit. Die Stücke von 1, 2 und 5 Dollar werden ohne Zinscheine ausgegeben. Zur Deckung des Zinsbedarfs sind Zuschläge zur Vermögenssteuer vorgezogen. Die Stücke werden bei Fälligkeit (2. 9. 35) mit einem Aufgeld von 50 Prozent eingelöst. Alle anderen Stücke tragen 6 Prozent Jahreszinsen mit einjährigem Zinscheinen.

Geldmangel.

Berlin, 2. Aug. Die der „Vorwärts“ mitgeteilte, ist den Belagungen des Berliner städtischen Gaswerkes mitgeteilt worden, daß mangels an Zahlungsmitteln die morgige Lohnzahlung nicht erfolgen könne. Die Belagung hat beschlossen, die Arbeit einzustellen, wenn morgen vormittag die Lohnelder nicht vorhanden sind.

Neues System der Tariffestsetzung.

Berlin, 2. Aug. (Drahtbericht.) Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, ist zum 1. September mit der Einführung sowohl werbendändiger Gütertarife als auch werbendändiger Personentarife bei der Reichsbahn mit Sicherheit zu rechnen. Bei der heute vormittag erfolgten Rückkehr des Reichsministers Brüder von einer Dienstreise sind die leitenden Beamten des Verkehrsministeriums zu einer Beratung der Preiserhöhung zusammengetreten. Es soll geplant sein, bei der Berechnung der Tarife den Friedensstarif zugrunde zu legen und ihn mit einem Entwertungsfaktor zu multiplizieren, der aus dem Weltmarktpreis für Kohle und Eisen, den Inlandspreisen usw. errechnet wird. Ende der nächsten Woche wird der ständige Ausschuss des Reichseisenbahnrats zusammenzutreten, um über eine eventuelle noch vor dem 1. September notwendig werdende Tarifierhöhung zu beraten.

Sozialdemokratie und Kanzler.

Berlin, 2. Aug. Geiern nachmittag wurden die Vertreter der Sozialdemokratischen Fraktionsvorstände in der Reichskanzlei empfangen. Seitens der Reichsregierung haben an den Verhandlungen Reichskanzler Dr. Cuno, Reichsfinanzminister Dr. Driesch, Reichswirtschaftsminister Dr. Beder und Wiederaufbauminister Albert teilgenommen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trug die sozialpolitischen Reformvorschlüge der Sozialdemokratischen Partei vor. Die sozialdemokratischen Vertreter hielten den Steuerentwurf der Regierung die Steuerentwürfe ihrer Partei entgegen.

Die Muffen.

Ein Erlebnis von Christoph Weyrecht.

Das war vor einem Dezennium noch gute braune Scholle voll Kraft und erdhafter Schönheit. Spanien, Roden und Wobne blühten aus wogendem Getreide. Kartoffelfelder erzählten und sangen vom Urmwuchs, von dem, was Menschen an Erde u. Menschen an Menschen bindet. Es ist vorbei.

Heute überfahre ich das Gelände — grübelnd in den Tiefen des Gedächtnisses, das uns von Tal zu Berg und weiter von Berg zu Berg schleudert. Man geht oft an sich entwickelnden Dingen gleichgültig vorüber, ohne sich der ganzen Tragweite der Entwicklung bewußt zu werden. Ja, man jubelt oft einer Umwälzung zu, um erst später zu erkennen, um welchen Preis sie vor sich ging. So auch hier.

Es ist eine schwüler Juliabend. Das Gelände, von dem ich spreche ist die große breite Essener Kruppstraße, die sich vom Bismarckplatz bis zur Mühlheimer Grenze zieht. Eine Doppelreihe junger Bäumchen erstreckt sich zwischen zwei Fahrdämmen, gerade an der Stelle, wo uns der Krieg die neuen Verhältnisse schuf. Dichter Dualm auflut aus den neuen hohen Kaminen. Ich schreite an der ungeheuren Front des Kriegsbauwerks vorbei. Heute dient er der Arbeit des Friedens. Aber damals — da rauchten und brauchten die Transmissionsen und Räder, furrten die Spindeln und Fahngeltriebe der Bänke — niegeschaute Dynamik einer stürzenden Welt. Und in den Hallen fanden sie wie überall — in blauen Wägen und Böden — die deutschen Frauen und Mädchen, die das Schicksal herausriß aus Heim und Familie und hineinstieß in die eiserne Welt. Noch habe ich ihr Bild vor Augen wie ein Kolossalgemälde voll tragischen Selbstentwurfs. Noch sehe ich die glühenden Spandhnen in den blonden Wägen, die zerrissenen Händen, von der Arbeit geschwärtzt, und noch fühle ich den Schlag der heißen zerrissenen Herzen, die nach Frieden lechzten — und Mutterchaft...

„Leben Sie auch noch“ klingt es dicht vor mir auf dem Promenadenweg. Erkennt schau ich auf. Eine junge Frau, an der Hand ein kleines blaßes Mädchen, und eines in einem wackligen Bäckchen reicht mir die Hand. Traurig blickt sie mich an. Die ganze Welt liegt in diesem

Blick. Es ist dasselbe blaue Auge noch wie damals, als sie neben mir an der Werkbank stand und Gramaten drehte.

„Ob ich noch lebe? — Mehr denn je zuvor; früher haben wir nur geträumt“, gebe ich zurück, „heute erleben wir das Leben.“

„Auch ich weiß heute, was Leben ist. Wann nimmt dieses Elend ein Ende? Da, sehen Sie die Kinder an. Seit Wochen bekommen sie schon keine Milch mehr. Sie sterben dahin — sterben mir vor den Augen. Sagen Sie, gibt es wohl noch einen Gott? Gibt es einen Gott der so etwas zulassen kann? Neun Jahre schon frägt man das Entsetzliche, neun Jahre hat man gehofft, gebetet um Frieden, um um Frieden, und heute, da man uns bestialisch erwürgt, möchte man alles versuchen, was sich noch Gott und Menschen nennt!“

Tränen quellen aus den blauen Augen, aus diesen seelenvollen Augen, die mich so oft zu düsterstem Schaffen begeisterten. Aus ihnen las ich ja damals mein Gedicht „Kriegsarbeiterin.“ Jetzt schwingen in mir die Verse von damals wieder:

„Dann ruft die Maschine in midtem Gebraus: Daß nur dein Traum und Sehnen. — An meinem Herzen weine dich aus im Takte mit meinem Stöhnen...“

Arme junge Mutter, Du verkörperst mir die zerbrechende Seele der deutschen Frau! Demals brachte die Arbeit der Not dir Hoffnung — du harrest aus — und heute schaut du in die verfluchten Augen derer, die du unter dem Herzen trugst. Mutterchaft! Deutsche Frau, deine Mutterchaft ist zu einer Hölle unsäglicher Qual geworden! Und doch hast du die Mutterin sein. Du bist das grüne Band, das uns mit der großen Mutter Erde verbindet, aus der unsere Zukunft wächst. Du mußt lebend hoffen, bis endlich der Mensch geboren wird und du — wirst ihn gebären...“

Polen und die deutsche Kunst.

Von Ernst Voerschel.

Äußerlich ist der polnische Staat an die deutsche Regierung mit dem Verlangen heranzetretten, ihm die Madonna des Vatikans, die feinsten aus dem Reichsdruck-Verlag in Berlin übergebenen, auszuliefern. Ob Polen dafür einen Reichtitel aus dem Dreißigjährigen Krieg an der Hand hat, ist noch nicht entschieden, wohl aber ist das moralische Un-

recht an dem Verlangen entschieden. Dem Jahrhundertlang haben deutsche Kunst und deutsches Kunsthandwerk die Provinz Polen mit Kunstschätzen angefüllt, die jetzt, außer dem wertvollen polnischen Kaiser-Friedrich-Museum in den polnischen Händen verbleiben sind und von dieser weiß welche kunstverständige Behandlung erfahren mögen.

Bereits während des 15. und 16. Jahrhunderts war das deutsche Kunsthandwerk in der Provinz Polen zu beachtenswerter Entfaltung gelangt. Verehrten aus der Stadt Breslau und der Stadt Stroh aus Nürnberg, Hans von Kulmbach kamen damals herüber, um in den polnischen Landesteilen Werke ihrer Kunst zu hinterlassen. Die Dome und die älteren Kirchen der Provinz Polen sind angefüllt mit deutschen Kunstschätzen. Der alte Annunziationstempel bauten die schönsten Kirchen, deutsche Goldschmiede lieferten die heiligen Geräte, deutsche Bildhauer modellierten die Statuen und Altäre, deutsche Maler schufen Altäre und Deckengemälde, deutsche Erzgießer gossen Grabplatten, deutsche Glaser fertigten die Glocken, deutsche Weber und Wäcker Decken und Webegewänder. Wer sollte es heute wohl für möglich halten, daß im 15. Jahrhundert der Entzug der Deutschen in der Provinz Polen so hart war, daß in der Pfarrkirche von Kraus der Gottesdienst in der deutschen Sprache abgehalten wurde?

Die ersten Augenzeugen deutschen Kunstschaffens würden wir an dem Gnefener und Posener Doms erkennen, wenn die Umbauten späterer Zeiten ihre ursprüngliche Gestalt nicht verwischt hätten. In ihrer eigenartigen Schönheit erhalten ist uns am Gnefener Dom aus seiner ersten Epoche nur noch die rechte Säulenglieder. Diese Tür, ein bedeutendes Kunstwerk aus romanischer Zeit und mit 18 Reliefs aus dem Leben des heiligen Adalbert geschmückt, ist ein Werk derselben niederländischen Gießerfamilie, die die großen Erztüren der Dome zu Silbesheim und Homburg schuf. Ende des 12. Jahrhunderts wurden dann in der Provinz Polen mehr und mehr die Klöster die Mittelpunkte deutscher Kultur. Besonders der Orden der Zisterzienser. Seit Mitte des 12. Jahrhunderts hat er in Yetno, Wladislaw, Krone a. d. B. und Przemysl Klöster gegründet. Ihm folgten im 13. Jahrhundert die Franziskaner und Dominikaner. Der zweistöckige Westbau der St. Marienkirche in Hohenfals und der Steinturm der Kirche zu Kruschwitz am Gopiosee rühren aus dieser Epoche her. Sie sind die bedeutendsten Werke des romanischen Stils in der Provinz Polen.

Im 15. Jahrhundert sieht die deutsche Kunst in der Provinz Polen in Blüte. Die Hauptstätte des heimlich Brunsberg von Stein, die 1401 den Bau der St. Katharinenkirche in Wartenburg a. d. und des Rathauses in Zangermünde begann,

erbaut 1433 die St. Marienkirche gegenüber dem Dome zu Posen und vier Jahre nach die fastliche Pfarrkirche zu Kamin. Angefüllt zur selben Zeit gab Peter Wlodek seine vier Grabplatten in der polnischen Dom; eine fünfte von ihm finden wir in der Dominikanerkirche zu Posen, eine sechste in der katolischen Pfarrkirche zu Sauer. Für den Gnefener Dom fertigte Peter Stroh die wunderbaren Grabplatte des Erzbischofs Mesnicki. Ein anderer Erzgießer, Jost Tauden, gab die leider verloren gegangene Grabplatte für den Erzbischof Jankowski am Gnefener Dom. Der Goldschmied Jakob Dorn vollendete sein aus Silber getriebenes, außerordentlich schönes Reliquiar für den Bischof des heiligen Adalbert im Dom zu Gnefen. Zwei weitere Aufträge an den polnischen Hof zu Krakau. Der Meister deutscher Malerei aus dieser Zeit weiß die Pfarrkirche zu Sauer einen kostbaren Bildschatz von einem bedeutenden Meister der kräftigen Schule auf. Im Kirchen, die besonders niederrheinische Geist amten, entstanden die prächtigen Ziegelbauten der Pfarrkirchen zu Meseritz, Schwabau und Bromberg.

Selbst die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Polen einsetzende Gegenreformation konnte die deutsche Kunst nicht unterdrücken. Aus Italien zu dieser Zeit zuziehenden Bildhauer und Architekten, unter ihnen der Erbauer des polnischen Rathauses, Giovanni Battista, befruchteten ihre Tätigkeit fast ausschließlich auf die größeren Städte. Durchaus deutsch, von feinem in Gediegenheit und künstlerischem Geiste überboten, blieb das Kunsthandwerk. Die Bronzeturm der katolischen Pfarrkirche in Sároda fertigte Christoph Oberdorfer aus Danzig, den berühmten silbernen Stuhl des heiligen Adalbert im Gnefener Dom schuf 1600 der Goldschmied Peter von Kernen, ebenfalls aus Danzig. Alle Goldschmiedarbeiten, die sich in der polnischen und evangelischen Kirchen der Provinz Polen aus jener Zeit vorfinden, sind ausschließlich deutsche Arbeit. Die wertvollsten Stücke bezog man aus Breslau, Thorn, Berlin, Nürnberg und Augsburg, die feineren und billigeren aus dem polnischen Lande selbst. Frankfurt und Wlfa waren die Quellenplätze des deutschen Handwerks in der Provinz. Zinngießer und Weber fanden sich hier zahlreich. Der kostbare Altarbehälter der Kirche in Jakobow stammt von dem deutschen Weber Christoph Wintler aus Wlfa. Namen wie Brud, Witte, Demmer, Kerger, Neubert, Schlenkermann, Schön haben mit ihrem „sech“ auf den Glocken. Dessen neben polnischer Herrschaft mit jedem Tag neu erzwungen Bemühern gegenüber will es nur selbstverständliches erscheinen, wenn dann im 19. Jahrhundert von dem Schicksal des polnischen Staates Rede gemacht von deutschen Architekten ergriffen, wenn man sich für die goldene Kapelle des polnischen Domes und Doppelhandbild der Könige Niccolaus

gegen. Den Blättern zufolge erklärten die Regierungsvorsteher, daß in kürzester Frist durch Ausbau des Steuerrechts bedeutende Beträge zum Fließen gebracht werden müssen, wenn die fürchtbaren Wirkungen der Inflation gemindert werden sollen. In der Beratung wurden auch die Schwierigkeiten der Ernährung hervorgehoben und von den sozialdemokratischen Vertretern dringende Abhilfe verlangt.

Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Amerika.

Paris, 2. Aug. (Drahtber.) Nach einer Savas-meldung aus Washington bestätigte sich die Nachricht, daß die Vereinigten Staaten durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Verhandlungen mit Deutschland über einen Handelsvertrag auf der Grundlage der Meißingbegünstigung eingetreten sind. Gleichzeitig wird der Abschluß einer Handelskonvention mit Finnland und anderen europäischen Ländern veröffentlicht.

Aus Baden

Zur Besetzung von Rheinau.

Vor einiger Zeit wurden im unbestrittenen Gebiet der Rheinau zwei Verbrecher verhaftet, die durch das Fahndungsblatt wegen Einbruchsdiebstahls gesucht wurden. Um ihre Kollegen zu retten, überfiel dann Geständel, das im besetzten Gebiet für die Franzosen arbeitet, die Rheinauer Polizeistation. Die Beamten saßen sich gezwungen, ihre Waffen zu gebrauchen, wodurch einer der Leute tödlich verletzt wurde. Es ist anzunehmen, so meldet die Frstf. Ztg. aus Karlsruhe, daß die Schützlinge der Franzosen diese von den Vorgängen unterrichtet, denn kurz darauf wurde Rheinau besetzt und die Polizeiwache vertrieben. Wachmeister König, der sich in französischer Haft befindet, ist von den Franzosen wegen „Er mordung eines Arbeiters“ unter Anklage gestellt worden. Dieser unerhörte Vorgang stellt den Gipfel der Verletzung des Rechtsgefühls durch die Franzosen dar. Deutsche Beamte im unbestrittenen Gebiet erfüllen ihre selbstverständliche Pflicht gegen die Gerechtigkeit des Landes, indem sie Verbrecher verhaften und Verhaftungsversuche abwehren. Die Franzosen erklären sich mit den Verbrechern solidarisch und befehlen den bis dahin unbesetzten Ort. Daraufhin stellen sie den deutschen Beamten wegen eines Vorfalls, der vor der Besetzung liegt, unter Anklage.

Großfeuer.

r. Tauberbischofsheim, 2. Aug. Gestern vor-mittag brach in der Vereinigten Schul-maschinenfabrik G. m. b. H., Tauberbischofs-heim-Suttart ein Brand aus, dem in kurzer Zeit die Schreinerlei, das Kesselhaus, der Maschinenraum, der Lackieraal und die Schlosserei zum Opfer fielen. Der Brand griff sofort auf das gegen Norden liegende Neugebäude über. Er fand an den großen Holzvorräten, sowie den Vorräten an Bad und Del einen guten Nährboden. Auch das Wohnhaus des Direktors Noelle wurde ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts Sicheres bekannt geworden. Der verur-sachte Schaden geht in die Millionen.

= Heidelberg, 2. Aug. Vom 18. bis 20. August findet hier eine Tagung des Bundes deut-scher Zimmermeister statt. Zugleich be-geht der Verband badisch-pfälzischer Zimmer-meister sein 25jähriges Jubiläum.

X Eberbach, 2. Aug. Die Stadtgemeinde Eber-bach hat die Burg Stolzenfels mit einem Teil des Inventars für 400 Millionen Mark ange-lauft.

X Mosbach, 2. Aug. Ein höherer spanischer Offizier mit Namen José Puigarcé er-

verz, der im Bahnhofs-Hotel mit seiner Gemah-lin für einige Zeit Pension genommen hatte, er-litt einen Schlaganfall. Seine Frau fand ihn tot in seinem Zimmer vor.

d. Ottenheim, 2. Aug. Im Rheinwald geriet ein hiesiger Landwirt mit seinem Kettwagen, auf dem er Frau und zwei Kinder mitgenom-men hatte, in eine Tiefe. Die Weibern lösten sich vom Wagen los und trieben davon. Mann und Frau hielten je ein Kind über Wasser und riefen nach Hilfe. Der Tagelöhner Karl Reiter, der in der Nähe beschäftigt war, konnte den Davontreibenden zuzurufen, sie sollten sich an den Wagenleitern festhalten. Mit Hilfe eines Kahn-es konnte er die vier Personen an Land brin-gen. Das Pferd war mit dem vorderen Teil des Wagens etwa 1000 Meter weit fortge-schommen. Unter großen Schwierigkeiten ge-lang es, das Tier in Sicherheit zu bringen. Reiter hat bereits vor mehreren Jahren einen jungen Mann vom Tode des Ertrinkens ge-rettet.

i. Sasbachwalden, 2. Aug. Nach langer Vor-berereitung kann man endlich das von der Ge-meinde Sasbachwalden mit Holz finanzierte Kraftwerk am Brandbach in Bau ge-nommen werden. Das Werk nutzt ein Gefälle von 300 Meter aus. Die Zentralleistung ist vorläufig mit 300 PS vorgesehen. Dank der Energie des Gemeinderats hat sich das Werk manchen Widerwärtigkeiten gegenüber durch-gesetzt. Der Entwurf der Anlage wurde vom Ingenieurbüro Rudin in Karlsruhe ge-fertigt, in dessen Händen auch die Bauleitung liegt.

d. Bühl, 2. Aug. Im benachbarten Kappels-winden ist in dem Gehöft des Landwirts Lukas Adam die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Zeitingen am Kaiserstuhl, 2. Aug. Eine sel-tene Naturerscheinung bietet hier ein junger Birnbaum, dessen oberster Ast zum zweiten-mal in diesem Jahre blüht. — Am Kaiserstuhl ist die Getreideernte zum großen Teil beendet. Da und dort freicht der Wind schon über Safer-stoppeln. Ein durchdringender Regen täte über-all, besonders Dachrinnen, not.

r. Freiburg, 2. Aug. Das Badische Staats-ministerium hat in einem Schreiben des Staats-präsidenten dem vom 4. bis 10. August hier-taugenden internationalen Friedens-kongress mitgeteilt, daß im Hinblick auf die Bedeutung des Kongresses für den Frieden der Welt der Staatspräsident persönlich zum Be-ratungskonferenz des Kongresses erscheinen werde, um den internationalen Kongress im Namen des Landes zu begrüßen.

= Schwabenreute b. Stodach, 2. Aug. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich ge-tern auf der hiesigen Station zugetragen. In-solge zu heftigen Abstoßens eines Wagens wurde der verheiratete Bremser Martin aus Radolfzell vom Wagen heruntergeschleudert und kam so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß ihm der rechte Arm abgefahren wurde.

X Forstheim, 2. Aug. Der Landesverband badischer Schreinermeister hielt hier seinen 12. Verbandstag ab. Dem Verband ge-hören jetzt 80 Zünfte an, der Mitglieder-stand beträgt 1182. Der Verbandslitung wurde der Auftrag erteilt, mit den Vorarbeiten zur Gründung einer Zentralgenossenschaft für das badische Schreinerhandwerk zu beginnen. Der seitlerlaie Vorstand wurde wiedergewählt. Die nächstjährige Tagung soll in Heidelberg statt-finden.

Schule und Kirche

Israelitische Synode.

Mitte Juli tagte in den Räumen des Badischen Landtags in Karlsruhe die 12. Israelitische Syn-

node, die erste, die auf Grund der neuen Verfas-sung der israelitischen Religionsgemeinschaft ge-wählt worden war. Der Vorsitzende des Israe-litischen Oberrats Dr. Nathan Stein, Karls-ruhe, eröffnete die Synode und wies in seiner Ansprache auf die schwierige Lage hin, in der sich wie die anderen Religionsgemeinschaften so auch die Landesynagoge befindet. Man habe bisher den gesetzlich zulässigen Höchstmaß der Landes-kirchensteuer erhoben und werde dies auch weiter-tun. Die eingehenden Mittel reichen aber bei weitem nicht aus. Dem Lande Baden und dem Reich müsse man dankbar sein für die der Reli-gionsgemeinschaft gewährten Vorrechte; denn ohne diese wäre es nicht möglich gewesen, der dringenden Not auch nur einigermaßen zu steuern. Der Redner erwähnte die im Gange befindliche Aenderung des Landeskirchensteuer-gesetzes und begründete eine neue Bestimmung des Landessteuergesetzes, durch die eine gesetzliche Grundlage für die Gewährung von staatlichen Zuschüssen an die Religionsgemeinschaften gegeben und damit die Pflicht des Staates anerkannt worden sei, die Religionsgemein-schaften mit ihren Aufgaben auf den Gebieten der Erziehung und Sitte zu unterstützen. Die der Synode zugegangenen Vorlagen sollen vor allem zur Erfüllung dieser Aufgaben dienen. Der zum Alterspräsidenten berufene Abg. Schloßber-ger, Bruchsal, übernahm den Vorsitz. Dipl.-Ing. Max Etklinger, Karlsruhe (liberal), wurde zum Präsidenten, der Abg. Eduard Bauer, Mannheim (positiv), zum Vize-präsidenten gewählt. In seiner Ansprache wies der Präsident auf die Pflicht zur Treue gegen-über dem Vaterlande und der Religionsgemein-schaft hin und gedachte mit warmen Worten der Volksgenossen im besetzten Gebiet. Den wich-tigsten Beratungsstoff bildete der Voranschlag. Nach der Vorlage des Oberrats schloß der schon anfangs Juli aufgestellte Voranschlag für die nächsten drei Jahre mit einem Betrage von etwa 680 Millionen Mark jährlich ab. Dieser Betrag wurde von der Synode wegen der weiter zu befürchtenden Geldentwertung auf rund 3,3 Milliarden erhöht. Durch Zuzug wurde der Ober-rat in seiner seitherigen Zusammensetzung wieder gewählt. Mit den üblichen Dankes-worten wurde hierauf die Synode geschlossen.

Der Besuch der staatlichen Höheren Schulen im Schuljahr 1922/23. Die staatlichen Höheren Schulen Badens wurden im Schuljahr 1922/23 von 30 581 Schülern und Schülerinnen besucht, davon 20 199 Schüler und 10 382 Schülerinnen. Im einzelnen entfällt die Schülerzahl auf fol-gende Schulen: Gymnasium 4991, davon 4793 Schüler und 258 Schülerinnen. Realgymnasiale Anstalten 5418, davon 4795 Schüler, 623 Schü-lerinnen. Realhulnanstalten 12 599, davon 10 671 Schüler und 1928 Schülerinnen. Die Höheren Schulen für die weibliche Jugend weisen einen Besuch von 7573 Schülerinnen auf.

Fürsorge für die Ausgewiesenen. Nach einer Bekanntmachung des Unterrichtsministeriums werden Schüler, die infolge Ausweisung ihrer Eltern oder Fürsorge aus außerbadischen Ge-bieten oder Einbruchsgelieten einer badischen Höheren Lehranstalt zugeführt werden, hinsicht-lich der Schulgebühren ohne Rücksicht auf den derzeitigen vorübergehenden oder dauernden Aufenthalt ihrer Eltern und auf deren Staatsangehörigkeit bis auf weiteres badischen Schü-ler gleichgestellt. Auf besonderen Antrag kann durch das Ministerium diese Gleichstellung auch Schülern gewährt werden, die ohne gleichzeitige Aufenthaltverlegung der Eltern infolge der Verhältnisse in den außerbadischen Gebieten und Einbruchsgelieten aus einer Höheren Lehr-anstalt dieser Gebiete in eine badische Höhere Lehr-anstalt übergetreten sind. Derartige Anträge sind durch die Anhaltseleitungen mit näherer Ver-gründung nach Verlässigung über die angegebe-nen Umstände vorzulegen.

Boleslaus Chrobak modellierte, und Namen wie Langhans (evangelische Kirche zu Navotitz), Schmitz (Schloß Antonin und Dvinitz), Adler (evangelische St. Pauluskirche in Bromberg) sich mit der Kunst-geschichte der Provinz Posen verknüpfen.

So erwies sich, auf dem bürren Nährboden eines vollstichig zerfallenen und fastlich unfähigen Volkes, die Kraft des deutschen Geistes, erwies sich der Deutsche auch hier als der geborene Kultur-träger.

Kunst und Wissenschaft

Im badischen Lehrerverein findet zur Zeit in der Techn. Hochschule und in der Kunsthalle ein Ferienkurs statt. Historische Probleme werden von Prof. Dr. K. A. Bergmann in einer zwölfwöchigen Vortragsreihe behandelt. Außer-dem werden die Kursteilnehmer von den Direk-tionsassistenten der Kunsthalle Dr. K. Eber-lein und Dr. Hans Cuziel in mittelalterliche und spätere Kunst eingeführt.

Ausgrabungen im alten Ephesus. Die Grie-chen haben neuerdings mit Glück versucht, die vom oströmischen Kaiser Justinian (482-565) erbaute Prachtkirche des hl. Johannes im alten Ephesus wieder blozulegen. Der Leiter der Ausgrabungen, Dr. Sotiriou, berichtet darüber dem Herausgeber der Byzantinisch-neugriechi-schen Jahrbücher Bd. 3, 1922, wertvolle Einzel-heiten. Danach läßt sich leicht erkennen, daß die 120 Meter lange, 60 Meter breite Kirche archi-tektonisch eng verwandt war mit dem Markus-dam in Venedig; freuzförmig fünfkupplige Basilika. Die Mitte des Baues, der aus Material des nahen Artemistempels erstellt war, nahm ein großes Mausoleum ein, das jodenannte Grab des Gd. Johannes. An Inschriften aus römischer Heidenzeit bis herunter zu den Wand-erkleinern der Pilger des 14. Jahrhunderts fehlt es nicht, auch nicht an Reliefs von Volanten, Wandmalereien und dergleichen aller Art. Wie Spuren zeigen, hat die Kirche einst schwer durch Feuer gelitten und diente vor ihrem Verfall sogar als Viehstall. Die Ausgrabungen wer-den fortgesetzt. Pr.

Zum 60. Geburtstag von Prof. Leoy-Dorn. Prof. Dr. Max Leoy-Dorn, der Berliner Rönt-genforscher, vollendete sein 60. Lebensjahr. Ver-

linter von Geburt, medizinisch bei Gluck und Op-penheim herangebildet, wandte sich Leoy-Dorn 1896 der ärztlichen Verwertung der Entdeckung Röntgens für Praxis und Wissenschaft zu. Ihm verdankt man einen wesentlichen Teil der Metho-den der Röntgenuntersuchung und -behandlung. So war er der gegebene Leiter des Röntgen- und Röntgenlaboratoriums am Rudolf Virchow-Krankenhaus, zu dem ihn die Stadt Berlin 1906 berief. Viele Verste hat er auf dem Ge-biete der Röntgenbehandlung und -Untersuchung herangebildet. Während seine früheren experi-mentellen Arbeiten über Schweiß-Sekretion und über Neurologie beachtet wurden, hat er sich später fast ausschließlich dem methodischen Aus-bau der Röntgenverfahren in der Medizin auch in seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen zugewandt.

Schichtnachrichten. Für das neue Studien-jahr wurde endgültig Prof. Franz Döbl zum Rektor gewählt.

Chruna. Dem Prof. der Heidelberger Uni-versität, Geheimrat Albrecht Koffel, der anläß-lich des internationalen Physiologenkongresses in Edinburgh weilte, wurde von der juristischen Fakultät Edinburgh das Ehrendoktorat verliehen.

Literatur

Von Wilsa Hall, von dem vor einiger Zeit im Bericht über die Kunstvereinsausstellung Er-freutlich zu lesen war, und von seiner Frau Wilsa Hall liegen poetische Produktionen vor, die sich in tiefer, frischer, natürlicher und freudiger Lebensauffassung bewegen. Die flugblattartige graphisch originelle Gedichtprobe nennt sich „All-Viehe“ und ist für Freunde und Liebhaber als „Dankschrift“ nach Urholtschulden handge-druckt in der Künstlerwerkstatt Runheim am Kocher erschienen.

Gedichte von Heimat, Liebe und Tod. Von Johannes Kleinheins. (Verlag Maclot, Karlsruhe 1923). Der durch seine warmen va-terländischen Gedichte und seine Gelegenheits-verse geschätzte Schriftsteller Johannes Klein-heins hat in einem hübschen Bändchen die Ernte seiner letzten Arbeit zusammengestellt. Die patriotische Note ist auch hier neben der Heimat-iebe vorherrschend. So klingen auch seine an-

den 1870er Krieg erinnernde Romanzen an seine frühere Sammlung „Vaterländische Zeit-bilder 1812-13“ und „Gott mit uns, 1914“ an. Betrachtende und mahnende Gedichte von Land und Keuten wechseln ab mit Sublimationspoemen, die reine Lyrik schlägt sich in einer tiefen Liebe zur Natur nieder. Von diesen Lehrern hat un-ter einheimischer Tonfänger Arthur Kusterer einige verdient. Die liebendwürdige Gabe unseres landsmännischen Poeten sei weiteren Kreisen angelegentlich empfohlen.

Rehging-Ableselohde: Rund um Täßin-gen. Seiner Schwäbischen Bilderhefte-Reihe hat der Verlag Alexander Krüger in Täßingen das 26. 3. folgen lassen. Der bekannte Naube-Alb-Dichter und Parrer hat zu den 26 in aus-gezeichnete Weise gedruckten Federzeich-nungen des im vorigen Jahr verstorbenen Ma-lers einen feinsamartigen und warmen Text geschrieben und so wird die „Stadt dahinten“ vor des Lesers Auge in jeder Beziehung leben-dig in bekannter Schöne.

Kleines Feuilleton

Sundekalle und Bullenhitze. Im Anschluß an die Redensart „er arbeitet wie ein Bär“ und ähn-liche, die allen naturwissenschaftlichen Erfahrungs-ins Gedicht schlagen, bemerkt die „Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins“ folgendes: Diese Redensarten muß man zurückführen auf das volks-tümliche Streben nach kräftiger Ausdrucksweise, und dazu werden gern auch die Namen von Tieren verwendet, die irgendwie durch Größe, Kraft oder anderes die Aufmerksamkeit erregen, auch wenn die Beziehung nicht immer klar ist. So entstanden zunächst Zusammensetzungen: „Bärenarbeit, Bär-bered“, „Sundekalle, Bullenhitze, Affenstunde, Schweinezimmer“ u. a., wie sie jedem geläufig sind. Im wesentlichen dient hier das Bestimmungs-wort zur Verstärkung des Grundwortes. Nun ist es nur noch ein Schritt zu jenen vergleichenden Verbin-dungen, und da fragt der Volksmund nicht, ob das den Tatsachen des Tierlebens entspricht. Wie man neben „Wolfs hunger“ sinngemäß auch sagen kann: „Lunaria wie ein Wolf“, so stellt sich zu „Bären-arbeit“ auch das nicht passende „er arbeitet wie ein Bär“, ähnlich „er schwitzt wie ein Schwein“, für das wohl auch vorbildlich gewesen ist die Wen-dung „er blutet wie ein Schwein“ (wenn es ab-gehoben wird). Gegen solche derben Ausdrücke vorzugehen, ist zwecklos. Aus den Aberglauben

Bunte Chronik

Vom elektrischen Strom im Seeboot geizt. Beim Versuche, ein Seeboot beim Herannahen eines Gewitters auf dem Thuner See zu ver-ankern, kam der Mast des Bootes mit einer Hochspannungsleitung über den See in Be-rührung. Die drei Insassen des Bootes wurden in die Luft geschleudert und fielen in der Nähe des Ufers tot in das Wasser.

Der erste Luftküst. Zum erstenmal ist in der Geschichte der Luftschiffahrt von einem Streif zu berichten, der auf dem englischen Flugplatz in Croydon aus Anlaß einer Vorkonferenz für-zlich Ereignis geworden ist. Hier sollte um 12.50 Uhr mittags die Flugpost nach Amsterdam ab-gehen. Die Passagiere befanden sich bereits in ihre Kabinen und der Motor war schon ange-lassen, als der Flugzeugführer plötzlich erklärte, daß er nicht abfahren würde, wenn man ihm nicht statt der bisherigen 4 Pfund 6 Pfund Lohn bewilligen wolle. Da im Augenblick ein Erlaß nicht zu beschaffen war, so mußte man sich nach zweifelhafte Verhandlung endlich der Forde-rung des Piloten fügen, der denn auch mit drei-stündiger Verspätung an Bord ging und auf-stieg.

Eine aufgedeckte Falschmünzwerkstatt. Der polizeilichen Falschmünzabteilung ist es gelungen, den Herstellern von falschen 50 000-Mark-Scheinen auf die Spur zu kommen. Die Scheine wurden in einer Augsburger Druckerei herge-stellt und in München, Augsburg und Regens-burg in den Verkehr gebracht. Es handelt sich um eine Summe von 120 Millionen Mark. Vier Banknotenfälscher sind bis jetzt in Haft genom-men worden.

Wozu man im Seebad Heringsdorf Millionen übrig hat. Vom Hotel Atlantik ist im Rahmen einer Atlantik-Sportmode vom 24. bis 30. Juli Tanzturnier nebst Vorkämpfen ausgeschrieben worden. Wie aus den verschiedenen Anzeigen in den Blättern aller größeren Städte ersicht-lich war, sollten bei dem Tanzturnier an die Badegäste 12 Doppelpreise im Gesamtwert von 200 Millionen Mark verteilt werden. Außerdem sollten noch Preise im Werte von 40 Millionen Mark und für das Turnier der Berufs-tänzer Preise im Werte von 50 Millionen Mark verteilt werden. Auf Grund des Notgesetzes vom 21. Januar 1923 und des § 2 der preussischen Verordnung vom 14. April 1923 hat die Orts-polizeibehörde in Heringsdorf die Verantwor-tungen verboten.

Amtliche Nachrichten

- Ernennungen, Versetzungen usw. der planmäßigen Beamten. Ministerium des Innern. Ernannt: Polizeisekretär Johann Giltner in Ba-den zum Polizeiobersekretär. Versetzt: Verwaltungsoberssekretär Adolf Gehring in Emmendingen als Oberrevor zum Bezirksamt Forstheim. Kultus- und Unterrichtsministerium. Ernannt: den Oberlehrer Anton Kling an der staatlichen Kunstgewerbeschule Danzberg mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an zum Direktor der Kunst-gewerbeschule Forstheim; Hauptlehrer Hermann Spö-rer an der Volksschule in Wertheim zum Rektor der Volks- und Mädchenbürgerchule daelst. Entlassen auf Ansuchen: den ordentlichen (plan-mäßigen außerordentlichen) Professor für Musikwissen-schaft an der Universität Heidelberg Dr. Theodor Krosner auf 1. Oktober d. J. Finanzministerium. Ernannt: zu Finanzinspektoren die Finanzobersekre-täre Hermann Krause und Hugo Schollain bei der Landeshauptkasse. Aus dem Bereich des Rechnungswesens: Zurubecehelt: Ministerialrat Geh. Oberfinanzrat Er-hard Noe, auf Ansuchen.

des sprachlichen Lebens bringt man sie doch nicht hinaus, und in jeder irgendwie erlehren oder ge-hobenen Sprache verbieten sie sich von selbst.

Seltene Tierfreudenschaften. Der englische Afrika-reisende Madcliffe Dugmore, der sich auch in den Spuren des verstorbenen deutschen Schillings als Fotograf der wilden afrikanischen Tierarten mit Erfolg versucht hat, weiß von sonderbaren Beobachtungen zu erzählen, die er auf seinen Zügen durch die Wildnis des schwarzen Erdteils gemacht hat. So hat Dugmore eines Tages ein seltsames Paar getroffen. Es bestand aus einer Antilope und einem Affen, die sich zu Schutz und Trutz zusammen-gefunden hatten und sich im Kampf gegen gemein-same Feinde gegenseitig unterstützten. Die Antilope war irgendwie einmal schwer verwundet und infolge dessen von ihren Artgenossen, die sie durch diese Verwundung in Gefahr brachte, verlassen worden. In ihrer Einsamkeit nun hatte sich zu ihr der Affe gefunden, und als Madcliffe Dugmore sie beobachtete, wandelten sie selbender in dem trodenen Bett eines Baches einher. Eines der für den Jäger gefährlichsten Tiere Afrikas ist das Hartbeest, und zwar wegen seiner Eigenschaft als Warner der anderen Tiere. Das Hartbeest ist ständig auf der Wacht vor Gefahren, und wenn es mit seinen unheimlich scharfen Augen den Jäger entdeckt hat, so macht es sogleich die anderen be-nachbarten Tiergruppen aufmerksam. So prüfte Dugmore eines Tages auf einen Trupp Zebras, der ihm entgegenkam. In diesem Augenblick passierte eine Herde Hartbeeste die Zebras, passierte Dugmore und war im Begriff, am Horizonte zu verschwinden, als Dugmore, der sich wieder sicher fühlte, eine Bewegung machte. Im selben Mo-mente halten die Hartbeeste an. Sie sehen Dugmore und sehen die Zebras, die sich dem Standort Dugmores nähern. Sogleich halten sie Rat mit-einander und entenden zwei von ihnen, die ge-fährdeten Zebras zu warnen. In einer Entfernung von nicht mehr als 60 Schritt galoppieren die beiden Warner vor Dugmore vorbei und stoßen, als sie die Zebras erreichen, eine Art von Gebrüll aus. Im nächsten Augenblick sind Zebras und Hartbeeste verschwunden. Das Verwundteste an der Sache war dabei der Umstand, daß das Hart-beest in seinem Äußeren diese Schlaubeit gar nicht erwarten läßt. In der Zuebeli-Sprache ist die Bezeichnung für Hartbeeste „Kongoni“, und wenn die Regier nach einem Synonym für unser „Fiel“ oder „Rindvieh“ suchen, so sagen sie dafür „Kongoni“!

Die Miete.

Von Architekt Emil Deines.

Die Miete, wie sie heute fälschlich immer noch genannt wird, wird in ihrer Zusammenfassung nach dem Reichsmietengesetz bestimmt. Dieses findet am 1. Juli 1926 sein Ende...

Table with 2 columns: Item (Reich, Staat, Gemeinde, Handwerker, Instandhaltung, Hausbesitzer) and Amount (106 000 M, 68 000 M, 1 000 M).

Es erhält also der Hausbesitzer im Jahre bei einer Gesamtmiete von 1 560 000 Mark sage und schreibe ganze 12 000 Mark.

Nun hat er allerdings kein Eigentum, aber das er mit diesem seinem Eigentum Wucher treibe...

Über wenn solche Behauptungen aufgestellt werden, so muß auch hier wieder die Entschuldigungs gelten: die Mieter wissen es nicht besser...

Ein Erlaß des Arbeitsministeriums weist denn auch die Bezirksämter an, dafür zu sorgen, daß der Betriebskosten, der Verwaltungskosten...

Aus dem Stadtkreise

70. Geburtstag. In den letzten Tagen beging hier Altkamrat Robert Diering, einer der verdienstlichsten Bürger, in vollster geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag...

Die Falkner auf Lindenhöhe

Der Amtsrichter hatte den Kopf in die Hand geschüttelt, vielleicht weil er fürchtete, sein Diensteißel nicht mehr in der Gewalt zu haben...

durchführte, sowie als Präsident des badischen Landesverkehrsverbandes, dessen Gründung gleichfalls auf seine Bemühungen zurückzuführen ist.

Karlsruhe im Zeichen des Verkehrs. Um irrtümlichen Gerüchten entgegenzutreten, teilt uns der Verkehrsverein mit, daß die für Ende September und Anfang Oktober...

Der Protektion der Zigarrenschäfte. In ganz Deutschland waren gestern keine Tabakwaren zu kaufen. Die Zigarrenläden waren überall geschlossen...

Schwerer Eingriff. In dem unter dieser Überschrift vorgeschriebenen Verfahren wird uns amtlich geschrieben: Fräulein Dillger, Waldhornstraße 88 hier wohnhaft...

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 37 vom 13. Juli hat folgenden Inhalt: Verordnungen: des Staatsministeriums...

Er sah in ein feines Antlitz. Ich werde Ihre Bekundung zu Protokoll nehmen, Herr Brandt! Segen Sie sich. Ich bin eben so gut wie tot...

den werden, daß der zeitweise Mangel in Lebensmitteln zu einer größeren Notlage und zur Beunruhigung der Bevölkerung führt.

Beim Postsekretariat in Karlsruhe waren Ende Juli 46 492 Kontoinhaber vorhanden. Auf den Postbuchrechnungen sind in diesem Monat gebucht worden: 1 770 812 866 000 Guldforderungen...

Ernennung. Der in Karlsruhe im Ruhestand lebende Herr Eduard Strauß, der zuletzt Pfarrer in Söllingen war, ist zum Kirchenrat ernannt worden.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe am 2. August. (Nach Mitteilung des Städt. Statistischen Amtes.)

Wasserschaden. Durch das Offenlassen des Wasserhahnes über Nacht überschwebten in der Nacht zum 2. August die Küchen des vierten und dritten Stockes eines Hauses in der Dillstadt...

wäre ihm ein bittiger Hund an den Fersen. Gegen Abend sprach der Reisende einer rheinischen Fabrik in der Apotheke vor, mit dem Wunsch, dem Inhaber selbst seine Auerbetulungen zu machen...

Hauseigentümer ein Gebäudeschaden von zirka 25 000 000 M entstand.

Ueberräuberische Preissteigerung. Zur Anzeige gelangte ein hiesiger Händler wegen übermäßiger Preissteigerung, weil er für das Pfund Jundartortoffeln 6000 M forderte.

Die Wucherpolizei brachte zur Anzeige: einen polnischen Händler wegen übermäßiger Preissteigerung, weil er ein Paar Gummitaschen um 58 000 M verkaufte...

Bei einer Polizeifeier wurden 9 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen festgenommen.

Veranstaltungen. Städt. Konzerthaus. Heute Freitag und täglich gelangt die Operette 'Meine Frau das Fräulein' zur Aufführung...

Todesfälle. A. Jull: Adolf Supfer, Fabrikarbeiter, 61 Jahre; Rudolf Ehrlich, Fabrikdirektor, 64 Jahre...

Sport-Spiel

Fußballsport. Am Samstag bezieht der Fußballklub 93 den 2. Stütznast. Die Feier wird durch ein Freundschaftsspiel gegen die als Spielart bekannte 1. Mannschaft...

Der älteste deutsche Turner - ein Urmacher. Der älteste Turner, der an den Übungen des Deutschen Turnvereins in München teilnahm...

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag, den 2. August 1923. Das nördliche Tiefdruckgebiet zieht nach Russland ab, während sich über Zentraluropa rasch hoher Druck ausgebreitet hat...

Wetterausichten für Freitag, 3. August 1923: Zunächst heiter, trocken und etwas wärmer, später langsame Trübung...

Table with 2 columns: Time (1. August, 2. August) and Weather (Schwefelwolke, Nebel, Regen, Regenbogen).

Tagesanzeiger

Freitag, den 3. August 1923. Städt. Konzerthaus: 'Meine Frau - das Fräulein', abends 8 Uhr.

Es war am Tage nach der Ostentlassung des Dr. Germering, als Herr Falkner zum ersten Mal wieder das Orient auf Lindenhöhe durchschritt. Aber sein Gesicht hatte gar nicht den Ausdruck der Freude...

Jahrhunderfeier der badischen Wasser- u. Straßenbaudirektion.

Die badische Wasser- und Straßenbaudirektion feiert in diesen Tagen ein hundertjähriges Bestehen zurückblickend. Unter der Regierung des Großherzogs Ludwig wurde durch Verordnung vom 15. Juli 1823 das gesamte staatliche Wasser- und Straßenbauwesen zusammengefaßt und der Leitung und Aufsicht der „Ober-Wasser- und Straßenbau-Direktion“ unterstellt. Damit war die Organisation geschaffen, welche im großen und ganzen noch heute die Grundlage des badischen Wasser- und Straßenbauwesens bildet. Insbesondere war es der in weitesten Kreisen als hervorragender Ingenieur bekannt und berühmte Oberst (damals Oberleutnant) Johann Gottfried Tulla, der immer wieder auf die Notwendigkeit einer einheitlichen Organisation, der Schaffung eines Ingenieurkorps und einer besonderen Direktion für diesen Teil hingewies. Tulla wurde dann auch bei Gründung der „Ober-Wasser- und Straßenbau-Direktion“ im Jahre 1823 als „Oberbaudirektor“ an deren Spitze gestellt.

Die Tätigkeit der Direktion in diesen 100 Jahren erstreckte sich auf alles, was mit dem Wasser- und Straßenbau zusammenhängt. Sie beforderte die unmittelbare Leitung des Straßenwesens (Bau- und Unterhaltung der Land- und Kreisstraßen, Bewässerung der Gemeinbewässerung, des Wasserwesens (Korrektion und Unterhaltung der Flüsse, Kanäle, Schleusen, Wehre, Mühlen, Wasserkraftwerke, Arbeit an sämtlichen der Hochwasserschutz und des öffentlichen Wasserwerkverordnungsweises, ferner des Vermessungswesens und der Herstellung der topographischen Karte. Als wichtiger Tätigkeitszweig sind in den letzten Jahren noch die wirtschaftlich so bedeutungsvollen Arbeiten für den Ausbau der Wasserkraft und die Elektrizitätsversorgung des Landes hinzugekommen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch, seitdem auf Grund des Eisenbahngesetzes vom 29. März 1838 auch in Baden die Erbauung von Bahnhöfen in rasch zunehmendem Umfang in Angriff genommen wurde, die gesamte Leitung des Eisenbahnbauwesens in den Händen der Oberdirektion der Wasser- und Straßenbauverwaltung lag, und daß bis zum Ende der 60er Jahre die Staatshauptämter, darunter unsere wichtigsten Hauptämter, unter Leitung dieser Behörde errichtet wurden, bis später der Eisenbahnbau der Direktion des Verkehrsweises und dann der im Jahre 1872 gegründeten Generaldirektion der Staatseisenbahnen unterstellt wurde.

Die unmittelbare Leitung der Bauten und die sonstigen öffentlichen Arbeiten der Wasser- und Straßenbauverwaltung werden heute beauftragt durch 19 Wasser- und Straßenbau-, 10 Kultur- und drei Rheinbauinspektionen, oder, wie sie seit dem Jahre 1921 genannt werden, Wasser- und Straßenbau-, Kulturbau- und Rheinbauämter.

Im Zusammenhang mit dem Wasserbauwesen sei noch der meteorologische und hydrographische Dienst erwähnt, welcher bis zum Jahre 1919 in dem im Jahre 1883 bei der Wasser- und Straßenbau-Direktion errichteten Zentralbüro für Meteorologie und Hydrographie vereinigt waren. Seit 1919 sind jedoch Hydrographie und Meteorologie getrennt, jene wird vom hydrographischen Büro, diese von der Landeswetterzentrale beauftragt. Seit dem Jahre 1877 ist das Landesvermessungswesen der Wasser- und Straßenbau-Direktion unterstellt.

Entsprechend dem außerordentlichen Aufschwung, den die Technik und der Verkehr in den letzten hundert Jahren genommen hat, hat sich der Aufgabenkreis der Wasser- und Straßenbau-Direktion in den 100 Jahren ihres Bestehens von kleinen Anfängen an zu einem umfangreichen Gebiete entwickelt, so daß diese Behörde auf eine vielseitige und reiche Tätigkeit zurückblicken kann. Betrachtet man zunächst das Gebiet des Straßenwesens. Die Anfänge des landwirtschaftlichen Straßenbaues im heutigen Sinne datieren erst seit der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts. So fällt auch der Ausbau fast des gesamten badischen Straßennetzes in das 19. Jahrhundert. Die Wasser- und Straßenbau-Direktion hat somit auf diesem Gebiete in den hundert Jahren ihres Bestehens außerordentlich viel zu leisten gehabt. Bekannt sind unsere schönen Schwarzasphaltstraßen, die zum großen Teil sowohl baulich als auch in landschaftlich reizvoller Umgebung angelegt und herrliche Naturdenkmäler erschließend, als Schatzwerte ersten Ranges angesehen werden können.

Ebenso bedeutungsvoll wie der Neubau und die Verbesserung ist die sachgemäße Instandhaltung der Straßen. Die Instandhaltung der Straßen hatte den Staat in den letzten Jahren vor dem Kriege durchschnittlich etwa 2,4 Millionen Mark im Jahre gekostet, im vergangenen Jahre 1922 wurden rund 150 Millionen angewendet, leider ohne daß hiermit der früher vorhandene und mit Rücksicht auf den zunehmenden Verkehr notwendige gute Straßenzustand erzielt wird. Wenn nicht bald eine durchgreifende Besserung erfolgt, dann besteht die Gefahr, daß auch hier, wie auf so vielen anderen Gebieten, eines immer wertvolleren und wichtigeren Volksgutes infolge der Verarmung unseres Vaterlandes dem langsamen, aber sicheren Verfall entgegengeführt wird. Die Länge des badischen Straßennetzes beträgt jetzt 3081 km, die des Kreisstraßennetzes 1404 km, die der unter Aufsicht der Straßenbauverwaltung stehenden Gemeindefahrwege 6303 km.

Auf dem Gebiete des Wasserbaues hat die Oberdirektion während der 100 Jahre ihres Bestehens ebenfalls eine wichtige und umfangreiche Tätigkeit geleistet. Die gewässerbaulichen und hydrographischen Verhältnisse unseres Landes boten den Wasserbauämtern ein reiches Arbeitsfeld, der Rhein keine größeren Nebenflüsse, der Bodensee erster, einen umfangreichen wasserbaulichen Arbeiten, teils zum Zwecke des Kulturlandes und der Wohnstätten gegen Überschwemmungen, teils für Zwecke der Schifffahrt und Fischei. Allgemein bekannt ist wohl die Bedeutung der nach dem Willen von Tulla in Gemeinschaft mit Bayern und Frankreich ausgeführten großen Rheinterraktion zwischen Basel und der helvetischen Grenze, die das Bild des Stromes vollständig veränderte und an Stelle des früheren verwickelten und vielfach gespaltenen und gefährlichen Strömungsbildes ein einheitliches, etwa 250 bis 300 m breites, von festen Ufern eingefasstes, in geradem oder schwach gekrümmten Laufe fließendes Rheintal schafften hat. Ein Werk der Ingenieurkunst, das in seiner wehrbüchschichten, plan- und zweckmäßigen Ausführung wenige seinesgleichen hat. Das Unternehmen wurde mit der Eröffnung des Neuburger Durchstichs im Jahre 1818 begonnen und im Jahre 1861 in der Hauptsache vollendet. Die Kosten des ganzen Unternehmens betragen, soweit der badische Anteil in Frage kommt, rund 40 Millionen Mark, der Wert des durch das Unternehmen gewonnenen Kulturlandes rund 6,8 Millionen Mark. Das zweite große Unternehmen auf dem Gebiete des Wasserbaues war die Rheinwasserregulierung des Rheins zwischen Straßburg und Sondernheim, welche nach dem Entwurf des Bauingenieurs Sottell ausgeführt wurde und den Zweck hatte, eine auch bei Niedrigwasser gut brauchbare Fahrstraße für die Großschifffahrt bis Straßburg zu schaffen. Diese bedeutungsvolle Arbeit, die von den drei Uferstaaten gemeinsam unternommen wurde, ist im Jahre 1907 begonnen wor-

den und ist heute im großen und ganzen beendet, und zwar mit einem durchaus befriedigenden Erfolge, so daß die Schifffahrt auf jener Strecke durch die Regulierung eine bedeutende Verbesserung erfahren hat. Die Baukosten der 85 km langen Regulierungsstrecke sind im Entwurf zu rund 10 Millionen Mark veranschlagt.

Generell, machen diese beiden großen Unternehmen im wesentlichen zu Ende geführt und bezeugt die Tätigkeit der Rheinbaubehörden in der Verwirklichung des Korrekturentwerfes und der Regulierung, in der Unterhaltung der bestehenden Bauten sowie in den für die Schifffahrt erforderlichen Baggerungs- u. v. m. Arbeiten. Seit dem am 1. April 1921 erfolgten Übergang der Schifffahrtspflichten auf das Reich werden die Arbeiten für die Schifffahrtspflichten auf badischen Rhein, Neckar und Main durch die badischen Wasserbaubehörden für Rechnung des Reiches und unter der Oberleitung des Reichsverkehrsministeriums ausgeführt.

In der Schiffarmachung des Rheins zwischen Basel und Straßburg, welche belamlich einen wichtigen Gegenstand der Verhandlungen der Rhein-Schiffahrtskommission war und welche der Gegenstand eines heftigen Wettbewerbes zwischen den Projekten der beteiligten Länder, der transalpinen Schifffahrt, der Kanalprojekte und der Regulierung bildet, ist in jüngster Zeit infolge einer wesentlichen Schritt getan worden, als auf Wunsch der schiffahrtlichen Interessenten die Vorarbeiten für den Ausbau einer Regulierungsstrecke von Breisach aufwärts durch das Rheinbunnenfreiburg in Angriff genommen worden sind. Für die Schiffarmachung des Rheins von Basel bis in den Bodensee wird zurzeit auf Grund eines Übereinkommens mit der Schweiz ein ausführlicher Entwurf aufgestellt, wozu eine besondere Abteilung bei der Wasser- und Straßenbau-Direktion gebildet wurde.

Was die wasserbaulichen Arbeiten in den größeren Nebenflüssen des Rheins und des Neckars betrifft, nämlich Wutach, Schlucht, Weise, Elz mit Dreisam, Kinzig, Neck, Mügg, Enz mit Nagold und Würm, so sind diese in den letzten 100 Jahren unter Leitung der Wasser- und Straßenbauverwaltung zum größten Teil einer planmäßigen und durchgreifenden, der Korrekturen im großen und ganzen, die früher unregelmäßig und gleichzeitigen Maßnahmen wurden in ein großes Ganzes gefaßt und der Hochwasserablauf durch Dämme begrenzt. Der Erfolg dieser Bauten ist sehr befriedigend, da der Schutz gegen Überschwemmungen und Überschwemmungen größtenteils erreicht ist, das Ufergelände gesichert und der landwirtschaftlichen Benutzung zugänglich gemacht wurde.

Belamlich hat infolge der neueren Entwicklung auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft der Ausbau der Wasserkraft eine erhöhte Bedeutung gewonnen. Auch in Baden ist der Staat als einer der ersten dazu übergegangen, den Ausbau von Wasserkraften selbst in die Hand zu nehmen und auf die Elektrizitätsversorgung des Landes maßgebenden Einfluß zu gewinnen. Naturgemäß hatte diese Entwicklung eine wesentliche Verdrängerung des Aufgabenkreises der Wasser- und Straßenbau-Direktion zur Folge. Dieser Behörde lag nicht nur die Bearbeitung der Entwurfsarbeiten für den Ausbau der staatlichen Wasserkraftwerke ab, sondern auch die Mitwirkung bei allen sonstigen die Wasserkraft betreffenden Fragen. Als erstes großes Wasserkraftunternehmen ist von Staat das Murgewerk bei Forbach in Angriff genommen worden, dessen Bau im Jahre 1913 begonnen und dessen erster Ausbau im Jahre 1918 beendet wurde. Der zweite Ausbau mit der Talsperre im Schwarzwald ist zurzeit in der Ausführung begriffen. Seit dem Jahre 1921 ist der Ausbau und Betrieb der bisher staatlichen Wasserkraftwerke von der Rhein-Schiffahrtskommission übernommen worden, deren Aktien sich im Besitze des Staates befinden. Die Entwurfsarbeiten und Bauausführung für das Murgewerk sowie für das im Bau befindliche Murgewerk, welches sich in der Ausführung befindet, geschieht auch jetzt noch in der Verwaltung der Wasser- und Straßenbau-Direktion, welche im Jahre 1922 für diese Zwecke eine besondere Abteilung errichtet hat. Die Entwurfsarbeiten und Leitung der Hochbauten für die genannten Wasserkraftanlagen gehören, neben sonstigen Hochbauaufgaben, in den Geschäftsbereich der Wasser- und Straßenbau-Direktion bestehenden Hochbauabteilung.

Von den anderen Aufgaben der Wasser- und Straßenbau-Direktion, die mit dem Wasserwesen im Zusammenhang stehen, seien noch kurz die Wasserkräftentwertung und die Führung der Wasserrechtsbücher genannt, welche durch ein Hilfsbüro der Wasser- und Straßenbau-Direktion, das Wasserrechtsbüro, beauftragt werden. Die systematische Erforschung der Wasserverhältnisse unseres Landes, Wasserstände, Abflüsse, Neigungen und dergleichen, welche die Grundlagen für alle wasserbaulichen Arbeiten bilden, geschieht durch das hydrographische Büro der Wasser- und Straßenbau-Direktion, welches auch die regelmäßige Veröffentlichung dieser Untersuchungen beauftragt. Auch auf die Tätigkeit der Landeswetterzentrale sei noch kurz hingewiesen.

Auf dem Gebiete des Kulturlandeswesens hat die Wasser- und Straßenbauverwaltung ebenfalls eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Die Tätigkeit der Kulturlandesverwaltung besteht darin, bei den Gemeinden die Vorarbeiten von Unternehmungen, wie z. B. Bewässerungen, Entwässerungen, Verbesserung von kleinen Fluß- und Bachläufen, Feldwegen usw. anzuregen und zu unterstützen. Um einen Begriff von dem Umfang der auf diesem Gebiete geleisteten Arbeiten zu geben, sei erwähnt, daß in den Jahren 1870 bis 1912 in Baden 2565 Kulturlandesunternehmungen durchgeführt wurden, die sich auf eine Fläche von rund 31.000 Hektar erstreckten. Als oberste Kulturlandesbehörde hat die Wasser- und Straßenbau-Direktion auch die Aufsicht über die Selbstverwaltungsbetriebe, auch Feldwege und kulturlandwirtschaftliche Unternehmungen.

Die Bezirksbehörden der Wasser- und Straßenbauverwaltung, namentlich die Kulturinspektionen sind in ständig zunehmendem Maße auch mit der Projektierung u. Bauausführung von Gemeindefeldwegen betraut. Es sind jetzt nur noch wenige badische Gemeinden ohne zentrale Wasser- und Straßenbauverwaltung.

Schließlich sei noch auf die Tätigkeit der Wasser- und Straßenbau-Direktion als oberster Verwaltungsbehörde hingewiesen. Die Katastervermessung wurde seit dem Jahre 1877 von der Wasser- und Straßenbau-Direktion fortgesetzt. Von den rund 2000 badischen Gemeinden war im Jahre 1877 die Katastervermessung in 979, d. h. in 44,5 v. H. durchgeführt, heute ist sie in ganz Baden nahezu vollständig fertiggestellt. Die der Grundstücksvermessung jeweils vorangegangene Ausbildung des Dreiecksweges, mit welcher im Jahre 1806 begonnen wurde, ist im Jahre 1897 beendet worden. Zum Schluß sei noch die bedeutungsvolle und wichtige Arbeit der topographischen Landesaufnahme und Kartierung der topographischen Karte erwähnt. Von dieser Karte, die in 170 Blättern im Maßstab 1:25.000 hergestellt ist, wurde das letzte Blatt im Jahre 1887 hergestellt und veröffentlicht. Es handelt sich nunmehr um die Fortführung der Karte und die Veranlassung von Neuaufnahmen mit mehr oder weniger umfangreichen Ergänzungen.

Hiermit wäre das Tätigkeitsgebiet der Wasser- und Straßenbauverwaltung nur in ganz groben Umrissen geschildert.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Auswärtige Devisenmärkte.

Mark in Zürich am 2. August:
0,0005 Cts. = 1 Fr. 200.000 Mark.
Mark in Newyork am 1. August:
0,000094 Cts. = 1 058 201 gegen
0,000091 Cts. = 1 098 900 Mark für 1 Dollar
am Vortag.
Ein englisches Pfund in Paris am 2. August:
80 Frcs. gegen 79,25 Frcs. am 1. August.

Reichsbankdiskont 30 Prozent.

Berlin, 2. Aug. Die Reichsbank erhöhte den Diskontsatz von 18 auf 30 Prozent und den Lombardzinsfuß von 19 auf 31 Prozent.

Die Diskontpolitik der Reichsbank wird schon lange stark kritisiert. Es wird darauf hingewiesen, daß durch die großen Unterschiede zwischen dem Zinssatz der Reichsbank und dem Zinssatz der privaten Geldgeber der Anreiz zum Mißbrauch des Reichsbankkredits in großem Maßstab gegeben sei. Tatsächlich sind ja, wie die Reichsbank aus Privatgebern in letzter Zeit ins Ungeheure gewachsen. Die Reichsbank hat zwar versucht, durch eine sorgfältige Prüfung des Zwecks der Kreditanträge Mißbräuche zu bekämpfen, aber sie konnte es nicht verhindern, daß der Reichsbankkredit vielfach zum Ankauf von Devisen benutzt worden ist und daß auf Grund des billigen Reichsbankkredits die Nachfrage nach Devisen dauernd stieg. Die Forderung, nur noch sogenannte werbende Kredite zu gewähren, hat die Reichsbank bis jetzt nicht für erfüllbar gehalten. Die Folgen des Kreditmißbrauchs hat die Allgemeinheit zu tragen, denn die Mittel für die Kredite schafft sich die Reichsbank durch Vermehrung des Papiergeldes. Und Vermehrung bedeutet Verschlechterung des Geldes.

Staatliche Darlehen für Wohnungsbauzwecke auf werkbefähigter Grundlage.

Berlin, 2. Aug. Kürzlich wurde über die Bereitstellung von 3 Milliarden Mark als staatlichen Zwischenschatzfonds zur Herstellung von Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung durch Vermittlung der Preussischen Landespfandbriefanstalt in Berlin, die den Fonds zu verwalten hat, berichtet. Inzwischen sind die Ausführungsbestimmungen über die Verwendung dieses Zwischenschatzfonds ergangen. Wie von obiger Bank mitgeteilt wird, wird zum ersten Mal ein staatliches Darlehen für Wohnungsbauzwecke auf werkbefähiger Grundlage bereitgestellt. Die Vergabe der Gelder an die Darlehensnehmer soll je nach deren Wahl auf Roggen- oder Kalkpreis erfolgen und zwar in der Weise, daß bei einer etwaigen Steigerung des Roggen- bzw. Kalkpreises das Darlehen sich um 50 Prozent der Steigerung erhöht, während umgekehrt bei einem Sinken des Roggen- oder Kalkpreises 50 Prozent der Preisermäßigung von dem Darlehensbetrage abgezogen werden. An einem Beispiel berechnet, bedeutet dies folgendes: Beträgt der Zwischenschatz 10 Millionen Papiermark und steigt der Roggen- bzw. Kalkpreis von der Gewährung des Zwischenschatz bis zur Abbedung um 20 Prozent, so hat der Darlehensnehmer 11 Millionen Mark zurückzuzahlen. Sinkt in diesem Zeitraum der Roggenpreis bzw. Kalkpreis um 20 Prozent, so hat der Darlehensnehmer 9 Millionen zurückzuzahlen. Die Zinsen des Zwischenschatz sind halbjährlich zu zahlen und richten sich nach dem Durchschnittspreis für Roggen- bzw. Kalk in den beiden ersten Monaten des vorangegangenen Kalenderjahres, so wie dies auch bei den Roggen- bzw. Kalk-Anleihen des Preussischen Staates vorgehens ist. Es ist anzunehmen, daß die Preussische Landespfandbriefanstalt später auch bei der Gewährung von Dauerhypotheken auf einer Regelung auf werkbefähiger Grundlage übergehen wird.

Die Kaufkraft des Arbeitseinkommens.

Die Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums über die Möglichkeiten der Erhaltung der Kaufkraft des Arbeitseinkommens.

Das Reichsarbeitsministerium hat in diesen Tagen zur Förderung der Durchführung werkbefähiger Löhne Richtlinien für die Schlichtungsausschüsse und Demobilisierungsbüros herausgegeben, die mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände beraten worden sind. Die Richtlinien lauten im wesentlichen folgendes:

Die sprunghafte Geldentwertung verlangt eine schnellere und bessere Anpassung der Löhne und Gehälter, als sie in dem bisher üblichen Verhandlungswege zu erreichen ist. Wegen einer automatischen Anpassung der Löhne bestehen nach wie vor schwerwiegende wirtschaftliche Bedenken. Es werden daher auch künftighin in bestimmten Zwischenräumen freie Lohnverhandlungen stattfinden müssen, um den neben der Marktentwertung die erforderliche Berücksichtigung zu sichern und ein Mißverhältnis zwischen den Löhnen in den einzelnen Berufen und Gebieten zu verhindern. Freie Verhandlungen in der herkömmlichen Art stoßen aber erfahrungsgemäß auf Schwierigkeiten, wenn sie in zu kurzen Abständen stattfinden. Man wird sie im allgemeinen nicht öfter als in monatlichen Zwischenräumen aufeinander folgen lassen dürfen und während dieser Tarifperiode die Löhne und Gehälter in einfacherer Art der Geldentwertung anpassen müssen. Da die Geldentwertung in der Form erhö-

ter Lebenshaltungskosten an die Arbeitnehmer herantritt, bildet die beste Grundlage für die zwischen den Tarifverhandlungen notwendige Aufwertung der Löhne und Gehälter ein Lebenshaltungskoeffizient. Das statistische Reichsamt veröffentlicht neuerdings jeden Mittwoch ab eine Indexzahl. Sie beruht auf zuverlässigen Preissteigerungen, die in etwa 28 Arten am Montag vorgenommen werden. Diese Indexzahlen zeigen also und zwar getrennt für das besetzte und unbesetzte Gebiet den Unterschied der Lebenshaltungskosten zwischen dem Montag der vergangenen Woche und dem Montag der Veröffentlichungswoche. Daneben werden die bisherigen Indexzahlen, die auf Erhebungen an zwei Stellen im Monat in 71 Orten beruhen, nach wie vor veröffentlicht werden, und zwar einmal monatlich. Statt dieses allgemeinen wöchentlichen Lebenshaltungskoeffizienten sind auch bezirks- oder örtliche Lebenshaltungskoeffizienten zur Anwendung gelangen. Goldindizes (Dollarkurs, Goldausfuhr, Goldanfangspreis usw.) sind als Maßstäbe für die Lohnangleichung nicht geeignet. Abgesehen davon, daß in ihnen die Veränderung der Lebenshaltungskosten nicht zum Ausdruck kommt, würden sie die Löhne auf eine stark schwankende, teilweise unzureichende und spekulativen Einflüssen ausgesetzte Grundlage stellen. Ähnliche Bedenken sprechen gegen die Zugrundelegung des Großhandelsindex, der in seiner Gestaltung stark von den Auslandsaufkäufen der Mark abhängt.

Die Entscheidung darüber, welcher Index zu verwenden ist, erfolgt im Wege der Gesamtvereinbarung. Für die Anpassung selbst muß eine Form gefunden werden, die den Wirtschaftslagen während der Tarifdauer sicherstellt. Hierin werden also zu dem tarifmäßig vereinbarten Ausgangslohn in regelmäßigen Zwischenräumen Zuschläge treten, denen die in dem Index nachgewiesene Geldentwertung als Grundlage dient. Entschieden wird für den Fall des Sinkens des Index eine Kürzung der Zuschläge zu vereinbaren sein. Dagegen wird eine Erhöhung des vereinbarten Ausgangslohns nur in den tariflichen Verhandlungen über den Ausgangslohn in Frage kommen.

Im allgemeinen wird es sich empfehlen, nicht jede kleinste Indexänderung innerhalb eines Anpassungszeitraumes zum Anlaß von Lohnänderungen zu nehmen, sondern ein Mindestmaß vorzuschreiben und auch im übrigen Abänderungen vorzunehmen, die dann im Laufe der Zeit wieder ausgeglichen werden.

Die allgemeine regelmäßige Anpassung an den Lebenshaltungskoeffizienten kann dazu führen, daß die Lohnsätze über den Weltmarktlage hinausgetrieben und die Ausfuhr möglicherweise vernichtet werden. Für den Fall des Eintritts dieser Gefahr werden daher erneute freie Verhandlungen über die Lohnhöhe vorzuziehen sein.

Sie Anpassung der Gehälter und Löhne genügt für sich allein noch nicht, wenn diese nicht auch kurzfristig gezahlt werden. Namentlich bei nachträglich zahlbaren Monatsgehältern oder Löhnen wird man allgemein zu halbmöndlichen Auszahlungen übergehen müssen.

Schiedsprüche, die Klauseln über die Erhaltung der Kaufkraft der Arbeitseinkommen enthalten, können nach dem geltenden Recht für verbindlich erklärt werden, wenn sie volkswirtschaftlich tragbar erscheinen.

Tarifverträge, die Klauseln über die Erhaltung der Kaufkraft der Arbeitseinkommen enthalten, werden unter den gesetzlichen Voraussetzungen für allgemein verbindlich erklärt werden.

Umsatzsteueranzahlungen.

Vor und nach Verabschiedung des Geldentwertungsgesetzes ist ständig darauf hingewiesen worden, daß die auf Grund der Umsatzsteuererhöhung für 1922 erforderlich gewordenen Nachzahlungen und die Vorauszahlungen für die Umsätze des ersten Kalenderdrittjahres 1923 bis zum 30. April 1923 eingezahlt sein müssen. Die Steuerpflichtigen, die diese Frist nicht einhalten können, haben ohne Rücksicht auf Verschulden den Verzugszuschlag von 15 v. H. entrichten müssen. Bei dem dringenden Geldbedarf des Reiches und bei der völlig gestörten Realisationslage auf dem Gebiete der Umsatzsteuer war ein nachträgliches Entgegenkommen denjenigen Steuerpflichtigen gegenüber, die ihre Zahlungen nicht pünktlich geleistet haben, nicht möglich.

Mit Ablauf des Monats Juli 1923 sind Vorauszahlungen auf die Umsätze des zweiten Kalenderdrittjahres 1923 fällig. Alle Steuerpflichtigen werden schon jetzt auf diese Zahlungen aufmerksam gemacht. Die Zahlungen werden nur dann als rechtzeitig angesehen werden, wenn sie bis zum 31. Juli bei der Kasse eingegangen sind. Ferner gehen gegenwärtig einem großen Teil der Steuerpflichtigen die Veranlagungsbescheide für die Umsatzsteuer des Jahres 1922 zu. Die Steuer ist innerhalb zweier Wochen nach Bekanntgabe des Bescheides zu entrichten. Geht es nicht, so ist gleichfalls für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen Kalendermonat ein Zuschlag von 15 v. H. des Rückstandes zu zahlen. Falls die Zahlung länger als drei Monate in Rückstand bleibt, sind für jeden Monat 30 v. H. des gesamten Rückstandes zu zahlen. Die Steuerpflichtigen werden daher zur Vermeidung des hohen Verzugszuschlages gut tun, für rechtzeitige Uebermittlung des Geldes Sorge zu tragen. Hierbei wird erneut darauf hingewiesen, daß das Tag der Zahlung gilt: bei Barzahlung der Tag der tatsächlichen Zahlung, bei Bank- und Postüberweisungen an die Kasse sowie bei Einzahlungen auf das Bank- und Postkonto der Finanzkasse der Tag, an dem der Betrag bei der Kasse eingeht oder ihrem Bank- oder Postkonto gutgeschrieben wird, bei der Zahlung mit Schecks der Tag des Eingangs des Schecks bei der Kasse.

Von den Börsenplätzen. Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 2. Aug.

Der Verkehr an der heutigen Börse war bei fester Stimmung und größerem Angebot etwas ruhiger, da die Konsumenten, infolge des Geldmangels, mit dem Kauf zurückhalten. Man verlangte für Weizen 5,2, für Roggen 3,3, für alte Sommergerste 3,7-4, für neue Wintergerste 3,6 bis 3,7, für Hafer 2,6-3,3 und für Mais 4,6 Mill. Mark, die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Von Futtermitteln ist Weizenkleie zu 2 Mill. Mark bahnfrei Mannheim angeboten. Malzkeime und Biertreber sind zu 1,8-2 Mill. Mark die 100 kg, ab Verladestationen, am Markte. Mehl liegt weiter fest. Für Weizenmehl, Basis 0, verlangen die hiesigen Mühlen 8,5, während von zweiter Hand Angebote zu 8 Mill. Mark die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen, vorliegen. Gute mitteldeutsche Weizenmehle sind zu 8 Mill. Mark, ab mitteldeutschen Stationen offeriert. Für Weizenbrotmehl werden 5,3 und für Roggenmehl 5,8 bis 6 Mill. Mark die 100 kg, ab Mühlenstationen gefordert.

Amliche Notierungen: Weizen, loco 5 000 000 bis 5 200 000, Hafer 2 800-3 500 000, Roggen, loco 3 500-3 600 000, Braugerste 3 600-3 800 000, Weizenkleie 1 800-2 000 000, Weizenmehl 7 200 bis 8 000 000, Wiesenheu 380-420 000, Rotkleeheu 460-480 000, Preßstroh 300-340 000, gebundenes Stroh 300 000, Rohmelasse 1 700 bis 2 200 000. Tendenz: fest.

Industrien / Handel / Verkehr-Industrien.

Frankfurter Börse. Die Zulassung der M. 50 Mill. neuen Stammaktien der Elektrizitätslieferungsgesellschaft zu Berlin und der Mark 20 Mill. nom. Aktien der Maschinenfabrik in Eßlingen a. N. wurde genehmigt.

Landwirtschaftliche Verwertungs- und Finanzierungs-A.-G., Freiburg i. B. Die Gesellschaft wurde mit 250 Mill. Mark gegründet mit dem Zweck der Verwertung landwirtschaftlicher und sonstiger Erzeugnisse und Abfallstoffe, Errichtung und Betrieb agrarindustrieller Unternehmungen, Finanzierung von Geschäften auf dem Gebiete des Handels mit landwirtschaftlichen Produkten und Bedarfstoffen und deren Weiterverarbeitung, sowie von ländlichen Geldinstituten, Gründung von anderen Unternehmungen und Beteiligung an solchen zur Förderung des Gesellschaftszweckes.

„Kerandina“ Porzellan- und Dentalwerke A.-G., Freiburg i. B. Die Gesellschaft wurde mit 30 Mill. Mark gegründet und hat die Fabrikation künstlicher Zähne und sonstiger keramischer Erzeugnisse, Handel mit solchen Produkten und mit dem dieser Fabrikation zusammenhängenden Rohstoffen, Erwerb und Fortführung gleichartiger oder ähnlicher Unternehmungen und Beteiligung an solchen zum Zwecke.

Badische Rheinschiffahrtsgruppe Fendel-Gutjahr. Die zur Badischen Rheinschiffahrtsgruppe gehören-

den zwei Gesellschaften, die Rheinschiffahrtsaktiengesellschaft vorm. Fendel und die Badische A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport (Gutjahr) legt nunmehr ihren Bericht für 1922 vor. Die Fendelgesellschaft hat eine Reineinnahme von 128,50 Mill. Mark (9,13) Mill. Mark, wovon 98,02 (5,95) Mill. Mark Unkosten abgehen. Danach ergibt sich ein Ueberschuß von 30,28 (3,09) Mill. Mk., der sich durch 0,39 (0,39) Mill. Mark Vortrag auf 30,67 (3,49) Mill. Mark erhöht und folgende Verwendung findet: Abschreibungen 0,71 (0,71); 100 (15) Prozent Dividende = 4 (0,6) Mill. Mark, Zuweisung zum Unterstützungsfonds 7,5 (0,4) Mill. Mark, zum Versicherungsfonds 10 (0,15) Mill. Mark, zum Erneuerungsfonds 7,5 (1) Mill. Mark, Vortrag 0,95 (0,39) Mill. Mark. Die Badische A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport hatte eine Reineinnahme von 143,94 (8,38) Mill. Mark, wovon die Unkosten 113,67 (5,54) Mill. in Anspruch nehmen. Danach verbleibt ein Bruttogewinn von 30,28 (3,09) Mill., wovon 0,20 (0,15) Mill. vorgetragen werden. Die Verwendung der so verfügbaren 30,48 (3,24) Mill. Mark wird wie folgt vorgeschlagen: Abschreibungen 0,60 (0,64) Mill., 100 Prozent (15 Proz.) Dividende gleich 4 (0,6) Mill.; Zuweisung zum Unterstützungsfonds 7,5 (0,4) und Erneuerungsfonds 7,5 (Werkerhaltung 1 Mill.) zum Versicherungsfonds 10 (0,10) Mill. Mark und Vortrag 0,81 (0,23) Mill. Mark.

Oberbadischer Erzbergbau. Die a. o. G.-V. der Wiesentaler Bergbau A.-G. beschloß die Erhöhung des Stammkapitals von M. 10 auf 30 Mill. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht eingeräumt von 1:1 zum Preise von 2 Goldmark für die junge Aktie. Den Rest der durch die Kapitalerhöhung geschaffenen jungen Aktien hat der Vorstand beizustimmen im Interesse des Unternehmens zu verwerfen.

Deutsche Reichsbank.

Der Ausweis der Reichsbank für die dritte Juliwoche, läßt eine weitere starke Inanspruchnahme des Instituts, insbesondere durch den für Gehaltsnachzahlungen Geld benötigenden Staat, erkennen. Der Bestand an diskontierten Schatzanweisungen zeigt eine Zunahme um Mark 9186,6 (in der Vorwoche 8063,9) oder um etwa 23 Prozent auf 39 096,8 Milliarden. Der Bestand an Wechseln und Schecks erhöhte sich um M. 2869,3 (Vorwoche 2460,3) gleich ca. 20 Prozent auf Mark 13 930,4 Milliarden. Die Lombardforderungen stiegen um M. 3,5 auf M. 265,4 Milliarden. Die gesamte Kapitalanlage erhöhte sich um M. 12 069,9 (Vorwoche 10 511,1) gleich etwa 23 Prozent auf M. 52 292,9 Milliarden. Der Banknotenbestand auf hat eine weitere Zunahme um M. 6333,1 (Vorwoche 5250) d. i. etwa 20 Proz. auf M. 31 824,8 Milliarden erfahren, während der Umlauf an Darlehenskassenscheinen von M. 12 auf 11,9 Milliarden zurückging. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten haben sich weniger scharf erhöht, nämlich die Reichs- und Staatsguthaben um M. 796,8 (930,6) auf M. 3211,2 Milliarden und die Guthaben um M. 796,8 (930,6) auf M. 3211,2 Milliarden und die Guthaben Privater um M. 2678,3 (3904,4) auf Mark

17 190,9 Milliarden. Eine bemerkenswerte Zunahme, fast eine Verdoppelung, zeigt der Posten „Sonstige Passiva“ mit M. 5705,1 (+ 2728,9) Milliarden, während der Posten „Sonstige Aktiva“ um M. 1167,7 Milliarden stieg.

Vom Goldbestande der Bank wurden weitere 40,6 Millionen Goldmark im Auslande verkauft. Sie wurden dem Goldkassenbestande entnommen, der sich damit auf M. 506,3 Millionen Goldmark verminderte. Das Golddepot der Bank bei ausländischen Zentralnotenbanken wurde in der Berichtswoche nicht neu in Anspruch genommen. Den Kassenbeständen der Bank an Münzen aus unedlem Metall flossen M. 2,5 Milliarden zu, um die sich der Bestand auf M. 24,53 Milliarden erhöhte.

Die Darlehenskassen des Reiches weisen nach der Abnahme ihres Darlehnsbestandes während der Vorwoche diesmal wieder eine Erhöhung der Ausleihungen aus, und zwar um M. 283,8 auf M. 3456,8 Milliarden. Die Bestände der Bank an solchen Scheinen haben sich auf M. 3444,8 Milliarden gehoben.

Vom Mannheimer Chemikalienmarkte, Mannheim, 2. August.

Auf dem Chemikalienmarkte gestaltete sich der Verkehr in den letzten Tagen etwas ruhiger. Die Nachfrage nach allen Artikeln ist zwar nach wie vor ziemlich rege, doch kommen wesentliche Abschlüsse nicht zustande, weil die Geldknappheit sich in verstärktem Maße bemerkbar macht. Offerten liegen u. a. von: Ameisensäure 50 Prozent, chem. rein, exkl. Korbflaschen, zu 55 M., Eigelb, flüssig, für techn. Zwecke, inkl. Holzbarrel, ab Nähe Stuttgart 165 M., Formaldehyd, 30 Proz. Gew., exkl. Korbflaschen 40 M., desgl. 40 Proz. Vo., exkl. Korbflaschen 55 M., Gelbkali (Kal. ferro cyanat, flav. cryst.) exkl. Verpackung, 250 M., Gelbnatron (Nat. ferro cyanat-flav. cryst.) inkl. Faßpackung, ab Lager Frankfurt a. M., 130 M., Kaliumbichromat, rot krist., handelsübliche Ware, inkl. Faßpackung, 95 M., Kalziumpermanganat, klein krist., DAB. 5, exkl. Verpackung, 90 M., Pottasche, 96/98 Prozent, handelsübliche Ware, inkl. Faßpackung, 25 M., Rotkali (Kal. ferri cyanat, rubr. cryst.) exkl. Verpackung, 300 M., Schwefelsäure, chem. rein, 1,840 Spez. Gew., exkl. Verpackung 12 M. Die Preise verstehen sich alle in Goldmark, per Kilo, wenn nichts anderes vermerkt, ab Lager oder Nähe Mannheim.

Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt. 2. Aug. Raffinadkupfer 330, 340, Originalhüttenweicheblei 138, 142, Originalhüttenrohblei 175, 185, Remelted-Plattenzink 130, 140, Bank-Zinn 960, 980, Hüttenzinn 920, 940, Reinmetall 600, 610, Antimon-Regulus 125, 155, Silber-Barren 21 000, 21 500.

Versicherungswesen.

Die Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim schlägt vor, aus dem Reingewinn des Jahres 1922 im Betrage von 25 012 154 M. eine Dividende von 105 M. = 30 (20) Prozent und für

Markenwertung 245 M. = 70 Prozent zur Auszahlung zu bringen, außerdem dem Aktionär auf jede Aktie 150 M. gutzuschreiben, so daß alsdann die auf die Aktie erfolgte Einzahlung 50 Prozent anstatt bisheriger 35 Prozent beträgt; ferner zu überweisen an die Kapital- sowie Spezialreserven 3 023 635 M., an die Witwen- und Waisen-Unterstützungsfonds 1 570 000 M., an den Organisationskostenfonds 1 000 000 M. und den nach Auszahlung statutarischer und vertraglicher Tantiemen von 1 311 688 M. verbleibenden Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Verschiedenes.

Eisenpreise in Süddeutschland. Die Südd. Eisenzentrale (Mannheim) berechnet ab 28. Juli in S.-M.-Ware: Formeisen pro kg M. 26 670 bis 28 570 je nach Zone; Stabeisen 26 780 bis 28 600, Univ. 30 630 bis 28 800, Bandeisen 32 720 bis 34 620, Grobbleche 30 130 bis 31 960, Mittelbleche 33 070 bis 34 950, Feinbleche 38 660 bis 40 530, unter 1 mm 41 070 bis 42 890. Für Saar- und Auslandsmaterial werden folgende Zuschläge auf die rechtsrheinischen Grundpreise gerechnet: Formeisen M. 31 000, Stabeisen 33 100, Universaleisen 33 100, Bandeisen 40 500, Grobbleche 32 500, Mittelbleche 36 500, Feinbleche 52 100. Die Ueberpreise betragen das 516fache der in der Lagerüberpreisliste der S.E.Z. vom 1. August 1922 enthaltenen Sätze. Für Saarmaterial, das infolge der gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse umgeleitet werden muß, darf ein Umweg-Frachtzuschlag von M. 1,400 pro kg berechnet werden. Im besetzten Gebiet darf auch für Material, das per Auto oder Fuhrwerk geholt werden muß, ein angemessener Zuschlag für erhöhte Beförderungskosten in Rechnung gestellt werden. Die Richtpreise für Thomas-Handelsgüte stellen eine Erhöhung der infolge der Kohlenpreiserhöhung vom 27. Juli in Kraft getretenen Richtpreise um 40,17 Prozent dar.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 36. Alles circa in Tausend:

Table with 2 columns: Name and Value. Includes entries like Adler Kall, Bad. Lokomotivwerke, Becker Kohle, etc.

Beginn seiner Erntezeit. Die Felder reifen dem Schnitt, ein großer Teil unserer heimischen Wildarten dem Abschluß entgegen.

Der Storch trägt nun seinen Hauptstempel veredelt und gefeilt, tritt auf bei Wildpret in die Feilzeit, so daß der seiner Heimlichkeit nicht ganz einfachen Erlebigung wegen nichts im Wege steht. Das Gams, erholt von den Leiden des Winters, wird frei, doch dürfte heuer, wo der Bestand in den meisten Revieren durch die ungeheuren Schneemassen, Lawinen und die bis in den Juni sich ausdehnenden, starken Neuschneeefälle schwer gelitten, ihm tüchtigste Schonung zugebilligt werden und nur ein mäßiger Abschluß ratsam sein.

Der Rehbock steht noch bis Mitte dieses Monats in der Brunst und bedarf nach diesem Zeitpunkt dringend der Ruhe und Schonung.

Dafür entschädigt den Jäger der Aufgang der Hühnerjagd, für die allerdings heuer infolge der heißen und kalten Witterung in der Hauptausfallperiode, wie die bekannte Wandwaderschrift „Der Deutsche Jäger“, München, mittelt, die Ausichten sehr wenig günstig erscheinen. Mit ihr geht auch die Jagd auf die Wachtel auf, die aber bei dem im allgemeinen geringen Bestand, bei der Gerinnung der Beute und der erschröckenden Höhe der Patronenpreise kaum starke Beachtung finden wird. Das gleiche dürfte für das Moosgesflügel gelten und nur den jungen Enten, die jetzt mit geringen Ausnahmen ihre volle Entwicklung erlangt haben, bei den guten für sie angelegten Preisen größere Beachtung zugebilligt werden.

Aber endet auch die Schonzeit der Auer- und Wildhühner, der Falsch-, Schnee- und Steinhühner, doch wird der veränderte Waldname die ersteren nur je nach Bestand mit äußerster Mäßigkeit bejagen und auch die letzteren infolge ihrer Spärlichkeit und ihrer lokalen Verbreitung nach Abkühlung schonen. Der Hochgebirgsjäger, der im allgemeinen nur die Wälsche führt und jeden unbilligen Schuß des Hoch- und Gamswildes wegen vermeidet, läßt sie ohnehin unbehelligt und in den Vorbergen und im Flachland kommt nur das Falschhuhn in Betracht, das jedoch nirgends häufig ist. Hoax- und gestreifter Raubwild, das infolge der Entwicklung der Nachkommenchaft zahlreicher ist, bedarf ständiger Ueberwachung, nicht minder auch das Gebaren der jetzt sich beständig herumtreibenden, nicht allzeit einwandfreien Beeren- und Nussfrüchtlern und namentlich der Wilderer. Welche, Forstliche, Regenbojenforstliche und Nachschäbler, ferner Barbe, Barock, Blei-

Mittel, Karpfen, Schied und Kal sind laugbar. Der Hecht beist auf, der Huden geht an die Angel. Die Krebse sind in diesem Monat am besten.

Gemeinnütziges.

Wie vermeidet man die Selbstentzündung des Deuts? Eine der größten Gefahren, die dem Landwirt in der jetzigen Zeit drohen, ist die der Selbstentzündung des Deuts. Während der Zeit der Gärung verliert der Deutiod Wasser; er ist in diesem Zustande dem Fieberkranken zu vergleichen, bei welchem die Natur des Fiebers sich bedient, um die Erhaltung des Deutiodes dazu, um eine überflüssige Wassermenge abzumampfen. Der Zeitpunkt, in welchem sich die Erhaltung noch auf hohem Grade befindet, das Wasser aber bereits bis auf den Minimalgehalt oder nahe demselben abgedampft ist, das ist derjenige höchste Entzündungsstadium. Deshalb tritt erfahrungsgemäß die Entzündung regelmäßig erst geraume Zeit nach Einbringung des Futters ein.

Wenn nun ein Entzündungsstern im Innern des Deutiodes vorhanden ist und in demselben die Erhaltung schon so weit vorgeschritten ist, daß ein Anstehen oder Auseinanderbrechen des Deutes bereits von größerer Gefahr begleitet wäre, dann schüttet man ganz einfach in die Mitte der trichterförmigen, den Feuerherd kennzeichnenden Einlenkung der Oberfläche des Deutiodes ein oder zwei Eimer voll Wasser. Dadurch wird gewissermaßen zwischen der Erhaltung und der Menage des abgedampften Wassers Gleichgewicht hergestellt, so daß ein zur Entzündung führender Ueberdruck an Wärme paralysiert wird. Dieses Mittel hat sich praktisch vorzüglich bewährt.

Selbstverständlich ist es, daß zur Herstellung des genannten Gleichgewichts eine gewisse Wassermenge nötig ist, und es muß dem Deutiodes der Praktiker anbelegte werden, dieselbe im gegebenen Falle richtig zu bemessen. Eine zu geringe Menage genügt nicht, um den Erhaltungssarat gefahrlos zu machen, und eine zu große Wassermenge würde eine örtliche Verschimmelung des Deutiodes zur Folge haben. Pflanzliche Geseßen entsprechend, das in jedem Falle nötige Wasserquantum nach Kubikzentimetern zu berechnen und anzugeben, ist nicht möglich. Doch scheint dies für den praktischen Erfolg nicht nötig zu sein.

Der Gartenonkel, nach dem viel gefragt wird, ist in die Sommerferien gegangen. Er wird sich getreulich wieder einfänden.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt“

5. Jahrgang

Nummer 16

3. August 1923

Gartenarbeit im August.

Der August ist im Garten der erste Monat der Obsternte, wenigstens was die Sommerfrüchte an Äpfeln und Birnen betrifft. Diese erhalten auf den Bäumen niemals die richtige Güte. Räst man sie hängen, bis sie weich werden, dann sind sie fast immer stark mehlig. Man pflückt sie etwa acht Tage vor der Reife und lagere die Früchte an einem kühlen, luftigen Orte; dann werden sie vollsaftig.

Für die späteren Obstsorten, Winteräpfel und Winterbirnen, ist jetzt die Hauptzeit der Entwicklung. Man kann noch jetzt, selbst bis in den September hinein, ihre Entwicklung fördern, und zwar mit Tauben- und Hühnerdünger, den man in einem Haufe mit Wasser vermischt gären läßt. Bäume mit üppiger Belaubung dünne man aber nicht, nur solche, die mäßige Triebkraft zeigen. Die aufzuhängenden Obstbäume verlangen

vielfach ein Stützen der Äste, wobei ein Bolster zu verwenden ist, um Quetschungen zu vermeiden. Wurmtütliches Obst ist häufig zu sammeln. Man verwerde auch im August noch den Fangäpfel, da gerade jetzt die Mäusen des Äpfelwicklers die Früchte verlassen, um Schlußwinkel unter der Rinde zu suchen.

Erdbeerbeete werden von Mitte August bis Anfang September angepflanzt. Spätere Pflanzungen bringen keine reiche Bewurzelung und keine besondere Ernte im ersten Jahre.

Das Okulieren der Rosen auf schlafende Augen kann den ganzen August hindurch geübt werden. Es darf bei den Wildlingen kein Trieb und kein Blatt entfernt werden, dadurch würden nur die schlafenden Augen zum Austreiben bewogen.

Die Anlegung neuer Erdbeerbeete.

Sobald Erdbeerbeeten drei Jahre lang getragen haben und starke Büsche bilden, wird es Zeit, daß man neue Beete anlegt, denn die alten Büsche bilden im nächsten Jahre nur geringe Ausläufer und bringen unansehnliche Früchte hervor. Die beste Zeit der Anlegung ist der Spätsommer. Der nicht zu heiße Sonnenschein und die milden Nächte befördern das Anwachsen der Sechlinge. Der Boden, auf welchem man Erdbeerbeete anlegen will, darf nicht schon Erdbeeren getragen haben, da in diese mit ihren Wurzeln ausgelesen und erschöpft haben. Alles Unkraut ist zu entfernen, auch muß er tüchtig gelodert und gedüngt werden. Vorteilhaft ist ein mehr schwerer als ein leichter Boden. Ein gewisser Feuchtigkeitsgehalt ist eine Hauptbedingung zum guten Gelingen neuer Erdbeeranlagen. Deshalb muß man auch darauf achten, daß das Beet nicht allzusehr der brennenden Sonne oder austrocknenden Winden ausgesetzt ist. Stehende Risse, etwa durch hohen Grundwasserstand hervorgerufen, ist aber ebenso gefährlich wie heißer, durrer Boden; doch kann man letzteren

durch reichliche Zusätze von Kompost, Aschmist und altem Kaim, Raub usw. so verbessern, daß er für Erdbeeren geeignet wird. Feuchter, kalter und schwerer Boden kann durch Kalk- und Sandzusatz, öfteres Lockern, Durchfriertreiben der Erdhollen im Winter und reichliches Düngen mit Stallmist verbessert werden.

Frischen Dünger lieben die Erdbeeren nicht, wohl aber einen in Dunstkraft lebenden Boden, den man während der Ertragsjahre weiterhin durch Düngung im Winter und reichliches Düngen mit Stallmist verbessern wird.

Zabakffenerzeichen.

Die am 26. Juli 1923 befaunigte Verordnung über Zabakffenerzeichen wird dahin abgeändert, daß das ausgegebene Verbot des Einzelverkaufs von Zabakffern und Zabakffern aus Umfchickungen, zu deren Verfertigung Zabakffenerzeichen der bis zum 1. Juli 1923 gültige gemeinen höchsten Steuerklassen (bei Zabakffern über 300 Pfennig, bei Zabakffern über 50 Pfennig) das Bild) verwendet werden find, nicht am 1. August 1923, sondern erst am 1. Oktober 1923 in Kraft tritt.

Karlsruhe, den 31. Juli 1923.
SautsoKamt.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

In Vollzug der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 24. v. Wts. über die Erhöhung der Grundlöhne und der Verdienstgrenze in der Krankenversicherung tritt mit sofortiger Wirkung wieder eine Änderung der jetzigen Grundlöhne, Beiträge und Leistungen in Kraft.

Die neuen Grundlöhne machen bei allen Versicherungen die Einteilung in andere Lohnstufen notwendig. Die Herren Arbeitgeber werden deshalb hiermit aufgefordert, umgehend — längstens jedoch innerhalb 1 Woche — Vorkontrakte nach dem neuesten Stande bei der Kasse zu erlassen. Wegen des weiteren Vollzugs verweisen wir auf unsere früheren Bekanntmachungen.

Die Versicherungsansätze in der Krankenversicherung sind von 21.000.000 RM. auf 48.000.000 RM. Jahresarbeitsverdienst erhöht worden. Die hierdurch der Krankenversicherungspflicht erneut unterliegenden Personen sind seitens ihrer Arbeitgeber sofort wieder mittelst des vorgezeichneten Meldebogens bei unserer Kasse zur Anmeldung zu bringen.

Zusätzliche Überprüfungen über die neue Lohnstufeneinteilung in der Kranken- und Invalidenversicherung, über Grundlöhne und Beiträge, sowie über die Leistungen können bei unserer Kasseneverwaltung — Gartenstraße 14/16 — in Empfang genommen werden. Karlsruhe, den 1. August 1923.

Der Kassenvorstand. Verwaltungsdirektion: B. Hof. R. Eigmund.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am Freitag, 10. August, abends 7 1/2 Uhr im großen Saal der Gesellschaft Eintracht hier stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Erhöhung der Geschäftsanteile. 2. Antrag auf Veränderung des § 12, Abs. 8 der Statuten.

Der Eintritt in den Saal ist nur den Vereinsmitgliedern (männlich und weiblich) und nur gegen Vorweisung der 1923er roten Ausweiskarte gestattet. Karlsruhe, den 2. August 1923.

Der Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe G. m. b. H. Manz, Vorsitzender.

C. F. Müller, Verlag, Karlsruhe i. B.

Telephon 297



Ritterstraße 1

Borben ist

erschienen:

Sozialhygienische Abhandlungen

Ergänzungsschriften zu den Sozialhygienischen Mitteilungen

Nr. 7

Bilder zur mittelalterlichen Kulturhygiene im Bodenseegebiet.

Von Dr. med. A. Fischer, Karlsruhe i. B.

Der bedeutungsvolle Einfluß der Kultur auf die hygienischen Zustände schildert der Verfasser an dem Beispiel der Dörfer im Bodenseegebiet während des Mittelalters. Hierfür lag ein besonders interessanter Stoff in zahlreichen Kulturdenkmälern — herangezogenen Wandgemälden, Aufgrabungen, Plänen, Zeichnungen usw. — deren wichtige Beziehungen zur Hygiene zum Teil unbekannt geblieben waren. Zahlreiche Abbildungen im Text ergänzen die Darstellung.

24 Seiten in Klappschlag geheftet. Preis: Grundzahl 1.30 mal Buchhandelszuschlag

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns

Georg Hanstein & Cie.

Augartenstr. 6. Telefon 356.

Elektr. Installationen zu Festpreisen Motoren / Beleuchtungskörper

Braunstückkohle

Ruharöße sortiert, wagonweise abzugeben. „Aheinhag“ Rheinische Handels-Gesellschaft für Berg-, Düten- und Maschinenwesen. — Tel. 496.

Turnen Spiel Sport

F.C. Baden

F. A. I. Athlet.-Sp.-Cl. Germania-Sportfreunde Karlsruhe, e. V.

Sportplatz: Nordstern-Ringheim.

Lokal: Löwenrachen (Wilhelm-Halle).

Freitag, 3. August, 8 Uhr im Lokal Löwenrachen

Monats-Versammlung

mit wichtiger Tagesordnung Pünktliches Erscheinen dringend erbeten.

Samstag, den 4. August 1/2 6 U., im Fasanengarten (Hochschulsportplatz)

Jubiläumsspiel

Ballsportklub

Pforzheim I

gegen

F.C. Baden I

4 Uhr beide Alte Herrenmannschaften.

Abends 8 Uhr im großen Löwenrachsensaal

Stiftungsfest

unter Mitwirkung erster Künstler

anschließend Ball.

Saalführung 7 Uhr.

Schluß 2 Uhr.

Sonntag, 5. August 1/2 11 Uhr

Frühspitzenkonzert

mit den Gästen in der Alten Brunner Hofeier.

Abends im Lokal.

Voranzeige.

Samstag, den 18. August 8 Uhr, im Löwenrachen

ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsberichte.

2. Kassenbericht.

3. Anträge.

4. Entlastung d. Vorstandes.

5. Neuwahl d. Vorstandes.

6. Verschiedenes.

Anträge sind bis spätestens 12. August beim Vorsitzenden einzureichen.

Sonntag, 5. August 8 Uhr

Frühspitzenkonzert

mit den Gästen in der Alten Brunner Hofeier.

Abends im Lokal.

Voranzeige.

Samstag, den 18. August 8 Uhr, im Löwenrachen

ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsberichte.

2. Kassenbericht.

3. Anträge.

4. Entlastung d. Vorstandes.

5. Neuwahl d. Vorstandes.

6. Verschiedenes.

Anträge sind bis spätestens 12. August beim Vorsitzenden einzureichen.

Sonntag, 5. August 8 Uhr

Frühspitzenkonzert

mit den Gästen in der Alten Brunner Hofeier.

Abends im Lokal.

Voranzeige.

Samstag, den 18. August 8 Uhr, im Löwenrachen

ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsberichte.

2. Kassenbericht.

3. Anträge.

4. Entlastung d. Vorstandes.

5. Neuwahl d. Vorstandes.

6. Verschiedenes.

Anträge sind bis spätestens 12. August beim Vorsitzenden einzureichen.

Sonntag, 5. August 8 Uhr

Frühspitzenkonzert

mit den Gästen in der Alten Brunner Hofeier.

Abends im Lokal.

Voranzeige.

Samstag, den 18. August 8 Uhr, im Löwenrachen

ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsberichte.

K.F.C. PHÖNIX

PHÖNIX — ALEMANNIA

Sonntag, 5. August 1923

im Phönix-Stadion

Wildpark:

2.30 Uhr Viktoria-Neckarhausen I. — Phönix II.

4 Uhr

F. C. Mühlburg I.

gegen Phönix I.

III. Mannschaft

in Ettlingen. Abfahrt 1.30

Schüler-Eintrittspreise werden künftig nur noch Volks- und Mittelschülern gewährt.

Sonntag, 5. August 8 Uhr

Frühspitzenkonzert

mit den Gästen in der Alten Brunner Hofeier.

Abends im Lokal.

Voranzeige.

Samstag, den 4. ds. Mts., 8 Uhr

Frühspitzenkonzert

mit den Gästen in der Alten Brunner Hofeier.

Abends im Lokal.

Voranzeige.

Samstag, den 18. August 8 Uhr, im Löwenrachen

ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsberichte.

2. Kassenbericht.

3. Anträge.

4. Entlastung d. Vorstandes.

5. Neuwahl d. Vorstandes.

6. Verschiedenes.

Anträge sind bis spätestens 12. August beim Vorsitzenden einzureichen.

Sonntag, 5. August 8 Uhr

Frühspitzenkonzert

mit den Gästen in der Alten Brunner Hofeier.

Abends im Lokal.

Voranzeige.

Samstag, den 18. August 8 Uhr, im Löwenrachen

ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsberichte.

2. Kassenbericht.

3. Anträge.

4. Entlastung d. Vorstandes.

5. Neuwahl d. Vorstandes.

6. Verschiedenes.

Anträge sind bis spätestens 12. August beim Vorsitzenden einzureichen.

Sonntag, 5. August 8 Uhr

Frühspitzenkonzert

mit den Gästen in der Alten Brunner Hofeier.

Abends im Lokal.

Voranzeige.

Samstag, den 18. August 8 Uhr, im Löwenrachen

ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsberichte.

2. Kassenbericht.

3. Anträge.

4. Entlastung d. Vorstandes.

5. Neuwahl d. Vorstandes.

6. Verschiedenes.

Anträge sind bis spätestens 12. August beim Vorsitzenden einzureichen.

Sonntag, 5. August 8 Uhr

Frühspitzenkonzert

mit den Gästen in der Alten Brunner Hofeier.

Abends im Lokal.

Voranzeige.

Samstag, den 18. August 8 Uhr, im Löwenrachen

ordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsberichte.

2. Kassenbericht.

3. Anträge.

4. Entlastung d. Vorstandes.

Methode Ritter

Spezial-Sprachlehr-Institut

Inh. und Leiter: H. K. Ritter

Englisch — Französisch Spanisch — Italienisch

Unterricht durch Auslands-Deutsche in der Zeit von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Privat-Unterricht. Kleine Klassen-Abendkurse.

Anfänger-Kurs für ENGLISCH beginnt am Samstag, 4. August 1923. Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends.

Karlsruhe: Leopoldstr. 1 (am Kaiserplatz)

Pforzheim: Baumstraße 10

Gasthaus zur Krone Daxlanden

(Künstlerkneipe)

Von Samstag, den 4. August bleibt mein Lokal auf drei Wochen geschlossen.

Wieder-Eröffnung wird bekannt gegeben.

Herbert Schwall.

In jedem Hotel, Restaurant, Caté usw.

sollte das „Karlsruher Tagblatt“ die Badische Morgenzeitung auflegen.

Städt. Konzerthaus.

Letzung: Direktor Adalbert Steffter.

Heute Freitag u. morgen Samstag abends 7 1/2 Uhr

Meine Frau — das Fräulein.

Sonntag, den 5. August, 2 Vorstellungen nachmittags 3 1/2 Uhr

Einmalige Aufführung

Brunerlein fein.

Altweiner Singspiel in 1 Akt von Leo Fall. In Szeno gesetzt von Direktor Steffter.

Vorher:

Bunter Teil.

Mitwirkende: Lotte Lange-Bake, Edith Steffter, Direktor A. Steffter, Kurt Schmitt.

Abends 7 1/2 Uhr

Meine Frau — das Fräulein.

Montag, den 6. August, abends 7 1/2 Uhr

Die Försterchristel

gleichzeitig auch für Mitglieder der Volksbühne U. 6.

Vor dem Pflanzen wird das Beet frisch gegraben und sorgfältig durchgearbeitet. Die Pflanzlinge werden nicht aus dem Boden gezogen und gerissen, sondern mit dem Pflanzholz ausgegeben. Die Pflanzen erhalten einen genügenden Abstand von 40 Zentimetern, damit man jederzeit eine Entfernung des Bodens vornehmen kann und nicht durch die mit der Zeit immer stärker werdenden Büsche behindert wird. Nach dem September sollte man nicht mehr einpflanzen, da junge Pflanzen sonst leicht unter Nachfrösten zu leiden haben. Besondere Sorgfalt verwendet man beim Pflanzen auf das Einlassen der Wurzeln in das Pflanzloch. Diese müssen möglichst

gleichmäßig im Boden verteilt werden, auf keinen Fall aber zusammengepreßt werden. Dadurch wird ihnen das Anwachsen erschwert, sie trocknen leichter aus und Engerlinge und Würmer finden dort einen bequemen Vergungsort. Nach der Pflanzung werden die Sämlinge vorsichtig angegossen, und das Gießen wird solange wiederholt, als trockenes Wetter herrscht. Für den Winter ist es empfehlenswert, die Anlage mit Tannen- oder Fichtenreisig zu bedecken. Einige Pflanzen behält man immer auf dem Reservebeet um sie im Frühjahr zum Nachpflanzen zur Hand zu haben, wenn einzelne Exemplare etwa auswintern, was öfters im Spätwinter geschieht.

Ausnutzung abgeernteter Getreidefelder durch Gemüsebau.

Von C. Rau.

Bei den unerschwinglichen Fleischpreisen sind zur Befriedigung von Ernährungsbedürfnissen große Mengen von Gemüse notwendig, die nur auf großen Flächen zu erzielen sind. Die großen Flächen stehen uns in den abgeernteten Getreidefeldern zur Verfügung. Es kommen besonders die Getreidefelder in Betracht, die im nächsten Jahre mit Kartoffeln oder Sommerhafer bestellt werden sollen. Um aber gute Resultate und hübsche Erntemengen zu erzielen, darf nicht lange gezögert werden. Es muß rasch an die Arbeit, also an das Einpflanzen gehen. Die besten Gemüse für die feldmäßige Anzucht sind Spinat, Feldsalat (Marrungeln), Krauskohl, Karotten, Adventswirsing.

Am ersten Stelle sei der Spinat genannt, weil er gerade zur besten Zeit gesät werden kann und im Frühjahr sehr gesucht ist. Er kann fast nach jeder Frucht, so nach Roggen, Weizen, Kartoffeln und Hafer eingepflanzt werden. Von Spinat können wir nie genug anbauen, da er in großen Mengen benötigt wird. Die Ernte fällt in die Zeit von November bis Weihnachten und, durch mehrere Frostperioden unterbrochen, von März bis Mai. Man wähle zur Anzucht nur Winterformen, wie Estimo und Viktoria-Niesen. Die Anzucht erfolgt am besten Anfangs September. Die Felder werden gepflügt und eingeeget und auf gewalzt. Der Same wird in 30 Zentimeter Reihenweite gesät; je nach der Sorte ist ein Saatbedarf von 10 bis 12 Kilogramm auf einen Morgen nötig. Eine Düngung mit Kalifalz und Thomasmehl vor der Anzucht, sowie eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak im Frühjahr sind sehr zu empfehlen. Durch diese Düngung wird die Ernte sehr vergrößert. Auf kleinen Flächen pflanzt man Mitte September zwischen den Spinatreihen Winterkopsalat, der durch den Spinat einen gewissen Schutz erhält.

Der Feldsalat wird ebenfalls im Herbst ausgesät. Am besten ist es, den Feldsalat breitwürzig zu säen. Er ist sehr anspruchslos und bedarf auf einem abgearbeiteten Ackerland kaum einer besonderen Düngung.

Sät Karotten im August aus! Karotten werden in Holland mit bestem Erfolg Mitte August ausgesät. Auch die Frankfurter und Griesheimer Wärrer kennen diese Art der Anzucht schon lange. Auf abgeerntete Felder oder Beete, die aber nicht mit frischem Mist, sondern nur mit Jauche gedüngt werden dürfen, werden die Karotten ausgesät. Wichtig ist die Bodenbearbeitung, denn nur auf loedern, tief umgearbeitetem Boden entwickeln sich die Karotten wünschenswert. Der leichteren Bearbeitung wegen sät man in Reihen. Wenn leerstehende Beete im Garten mit Karotten besät werden, bringt man auf ein Beet fünf Reihen. Die einzelnen Reihen haben meist einen Abstand von etwa 20 Zentimeter. Falls wir einen trockenen Herbst bekommen, muß die Saatfläche gleichmäßig feucht gehalten werden, da sonst der Same zu lange liegt, bis er aufsteht. Im September lockert man die Erde zwischen den Reihen und entfernt das Unkraut. Wenn im Spätherbst die ersten Fröste auftreten, sind die Karotten schon zu kleinen Rüben herangewachsen. Man deckt nun die Zwischenräume der einzelnen Reihen gut mit Laub oder Nadelzweigen. Die Köpfe der Karotten darf man dagegen nur mäßig bedecken, denn das grüne Laub hält ja schon den Frost teilweise ab, daß der Boden darunter nicht zu hart gefriert. Die beste Dede ist Schilfrohr. Im Frühjahr nimmt man nur so viel Rüben heraus, als man zum Verbrauch oder Verkauf benötigt. Zur Anzucht im Herbst eignen sich nur die mittellangen Sorten, z. B. Rantaise, Charenton, Duwidier, Frankfurter halblange und Griesheimer. Da der Same zurzeit nur ge-

ringe Keimfähigkeit hat, sät man entsprechend dicht.

Unter Adventswirsing bezeichnet man den Wirsing einer bestimmten Gruppe, der sich dadurch auszeichnet, daß er ganz außerordentlich winterhart und sehr reich wachsend ist. Er wird gegen Mitte August ausgesät. In Abständen von 40 bis 50 Zentimeter pflanzt man ihn dann gegen Ende September auf gut vorbereitetes Land. Am meisten hat sich das Pflanzen in Gräben von 15 Zentimeter Tiefe bewährt. In den Gräben, die von Osten nach Westen laufen, stehen die Pflanzen in einer Reihe. Die Winterkälte schadet den Sämlingen weniger, gefährlich wird dagegen die Februar- und Märzsonne. Gute Erfolge

Der kleine Ratgeber.

Hauswirtschaft.

Die Erzielung wertvoller Kaninchenfelle. Die Güte des Kaninchenfelles hängt nicht allein von der Rasse ab, auch die Haltung und Fütterung spielen dabei eine sehr wichtige Rolle. Freilich ist der Einfluß nicht so groß, daß z. B. ein Weib, Meise ein ebenso gutes Fell bekäme wie ein Franz. Meisenfelle. Das ist unmöglich. Aber innerhalb derselben Rasse ist der Einfluß von Fütterung und Fütterern ein ungemein großer. Vor allem ist die Sauberkeit sehr wichtig. Unsaubere Tiere haben niemals ein gutes Fell. Der Stomach verdirbt die Felleinheit, namentlich den Glanz. Da man aber nur von gesunden Tieren ein gutes Fell verlangen kann, Unsauberkeit aber der Gesundheit nachteilig ist, so sind die Felle der Unsauberkeit leicht einzusetzen. Es ist bekannt, daß in der kalten Zone die fühlbarsten Verluste leben. Unter dem Einfluß der Kälte bildet sich eine dicke Behaarung mit vieler Unterwolle. Daran können wir Kaninchenzüchter auch lernen. Denken wir also auch im Winter den Außenfall und lassen wir die Kälte genügend einwirken! Kälte schadet den Kaninchen nicht, sofern der Stall trocken und gut geheizt ist. Bekannt